

Frauen

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN ZU MIGRATION & INTEGRATION

AUSGABE 2023

Anteil der Frauen mit österreichischer Staatsangehörigkeit an der weiblichen Bevölkerung in Österreich: 83%

Anteil der Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der weiblichen Bevölkerung in Österreich: 17%



Frauen

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN ZU MIGRATION & INTEGRATION

Ergänzende Publikation zum
Statistischen Jahrbuch Migration & Integration 2022

Das zugrunde liegende Datenmaterial stammt aus 2020-2022.



WWW.INTEGRATIONSFONDS.AT

Schwerpunkt Frauen

06 – 07

Überblick

08 – 19

Bevölkerung

20 – 27

Zuwanderung und Aufenthalt

28 – 39

Sprache und Bildung

40 – 57

Arbeit und Beruf

58 – 73

Familie und Gesundheit

Überblick

Bevölkerung

- › Zu Jahresbeginn 2022 lebten rund 936.600 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 19,8% der weiblichen Gesamtbevölkerung.
- › 48,9% der im Ausland geborenen Frauen stammten aus EU-/EFTA-Staaten/GB, 51,1% wurden in Drittstaaten geboren. Die meisten im Ausland geborenen Frauen stammten am 1.1.2022 aus Deutschland. Weitere wichtige Geburtsländer waren Bosnien-Herzegowina, die Türkei, Serbien sowie Rumänien.
- › Im Ausland geborene Frauen waren im Durchschnitt etwa gleich alt wie im Inland geborene. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten/GB, in Afghanistan und Syrien geborene Frauen waren mit knapp 31 bzw. rund 28 Jahren besonders jung.

Zuwanderung und Aufenthalt

- › Im Jahr 2021 betrug die weibliche Nettozuwanderung knapp +22.000 Frauen. Der Saldo bei Österreicherinnen war mit -1.600 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2021 negativ. Der Wanderungssaldo der Ausländerinnen fiel hingegen mit rund 23.600 positiv aus.
- › In den Jahren 2016–2021 kamen 56,6% der Migrantinnen aus EU-/EFTA-Staaten/GB. Die wichtigsten Herkunftsländer waren hier Rumänien, Deutschland und Ungarn. Bei den Drittstaaten waren es Syrien und Afghanistan.

Sprache und Bildung

- › Im Schuljahr 2020/21 hatten 27,4% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Um-

gangssprache war an Sonderschulen (41,5%), Polytechnischen Schulen (39%) und Neuen Mittelschulen (33,3%) hoch.

- › Frauen aus EU-/EFTA-Staaten/GB sind sehr gut qualifiziert: Rund 34% hatten einen akademischen Abschluss. Im Gegensatz dazu verfügten rund 61% der türkischen und 31% der ex-jugoslawischen Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss.

Arbeit und Beruf

- › 60% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2021 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Frauen ohne Migrationshintergrund. Besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote unter Türkinnen. Am geringsten war die Erwerbsbeteiligung von Frauen aus Syrien/Afghanistan/Irak (12,6%).

Familie und Gesundheit

- › Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2021 mit 13,6% mehr als doppelt so hoch wie jene österreichischer Staatsbürgerinnen (6,4%).
- › Unter den Top-20-Herkunftsländern war die Arbeitslosenquote besonders bei Frauen aus Syrien (61,2%) und Afghanistan (51,1%) hoch.
- › Im Jahr 2020 verdienten Österreicherinnen knapp 23.700 Euro. Mit einem Medianeinkommen von rund 19.200 Euro hatten Ausländerinnen somit nur 81% des Nettojahreseinkommens von Österreicherinnen zur Verfügung. Türkinnen wiesen dabei mit rund 15.900 Euro das niedrigste Nettojahreseinkommen auf, Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten/GB verdienten fast gleich viel wie Österreicherinnen.
- › In Österreich gab es 2021 rund 41.100 Eheschließungen. Bei 50,4% waren beide Ehepartner konfessionslos, knapp 24% der Ehen wurden zwischen Katholiken geschlossen. Knapp 3% der Ehen wurden von Personen islamischen Glaubens eingegangen.
- › Das durchschnittliche Erstheiratsalter war 2021 bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA/GB mit 33,9 Jahren etwas höher als jenes der Österreicherinnen mit 33,2 Jahren. Dagegen waren türkische Frauen bei der Eheschließung mit 25,5 Jahren fast 8 Jahre jünger als Österreicherinnen.
- › Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2021 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern mit ausländischer Staatsan-

gehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl mit 1,75 Kindern deutlich höher als bei Österreicherinnen mit 1,40 Kindern. Frauen aus Syrien und dem Kosovo bekamen mit durchschnittlich 3,27 bzw. 2,41 die meisten Kinder.

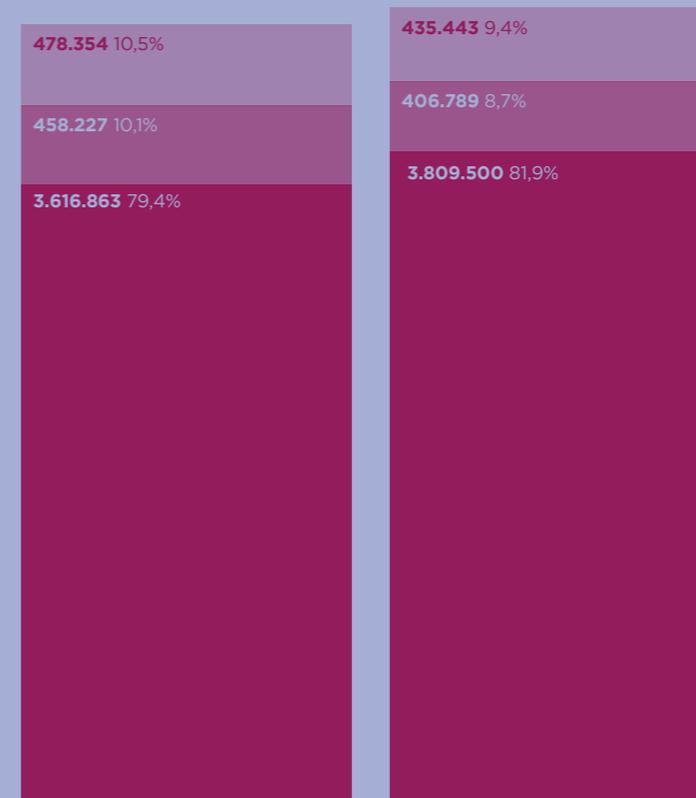
- › 2021 wurden 29 Frauen Opfer von Mord, circa ein Drittel waren ausländische Staatsbürgerinnen.

Bevölkerung

Zu Jahresbeginn 2022 lebten knapp 936.600 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 20,6% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

Weibliche Bevölkerung
am 1.1.2022 (links)
und 1.1.2017 (rechts)
nach Geburtsland

- Österreich
- EU-, EFTA-Staaten, GB
- Drittstaaten



Weibliche Bevölkerung in Österreich

Am 1.1.2022 lebten etwa 4,553 Millionen Frauen in Österreich, somit stieg seit dem 1.1.2017 die weibliche Bevölkerung um 1,4%.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländerinnen gelten alle Frauen, die über keine österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Am Stichtag 1.1.2022 traf dies auf fast 774.200 Frauen zu, das entsprach einem Anteil von 17,0% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Im Vergleich dazu: Am 1.1.2017 traf dies auf nur knapp 650.900 (14,6%) Frauen zu – dies entspricht einem Zuwachs von 18,9%. Mehr als zwei Drittel aller Ausländerinnen lebten bereits seit fünf oder mehr Jahren in Österreich, 31,4% sind erst seit weniger als fünf Jahren in Österreich wohnhaft. Fast 15,4% aller Ausländerinnen wurden bereits in Österreich geboren.

Im Ausland geborene Frauen

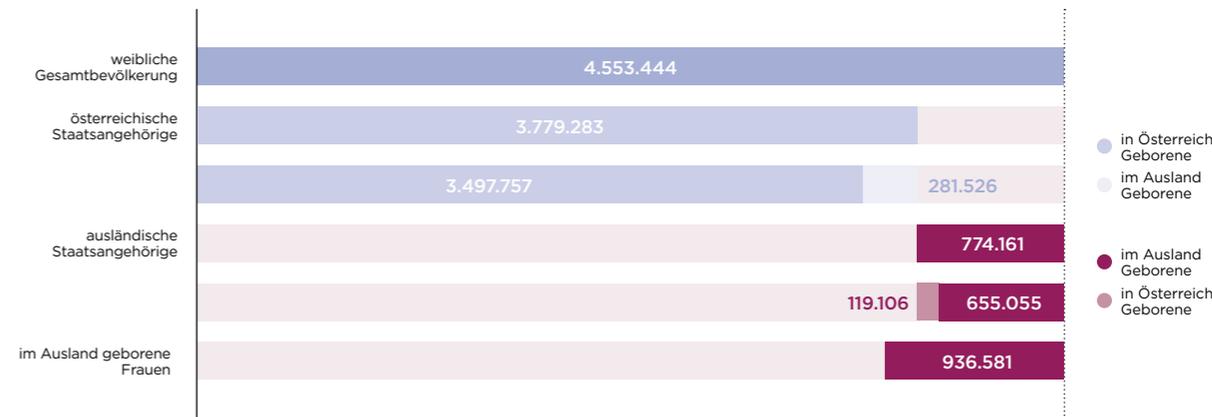
Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im Gegensatz zur Staatsbürgerschaft nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2022 lebten knapp 936.600 Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach 20,6% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Im Vergleich dazu: Am 1.1.2017 traf dies auf rund 842.200 (18,9%) Frauen zu – dies entspricht einem Zuwachs von 11,2%.

Frauen mit Migrationshintergrund

Zu den Frauen „mit Migrationshintergrund“ zählen alle Frauen, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. 2021 lebten im Schnitt 1.148.700 Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich (24,4% der weiblichen Gesamtbevölkerung), somit stieg seit 2017 die Zahl an Frauen mit Migrationshintergrund um 16,7%. 73,6% der Frauen mit Migrationshintergrund gehörten der „ersten Generation“ an – sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. 26,4% der Migrantinnen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und gelten daher als „zweite Generation“.

Da der Geburtsort einer Person als unveränderliches Merkmal zur Definition herangezogen werden kann, wird seit 2015 die Gruppe der „im Ausland geborenen Personen“ hervorgehoben.

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2022 nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland



Weibliche Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

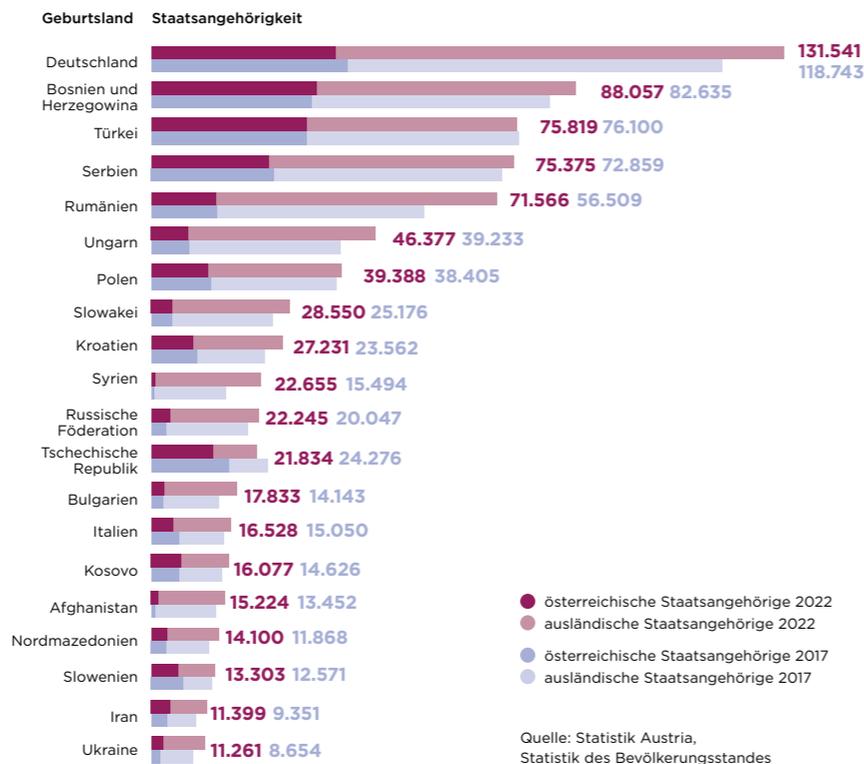
Herkunftsländer und Herkunftsregionen

Am 1.1.2022 lebten rund 936.600 im Ausland geborene Frauen in Österreich. 48,9% von ihnen wiesen einen Geburtsort in der EU, den EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz oder in Großbritannien auf. Die übrigen 51,1% der im Ausland geborenen Frauen kamen aus Drittstaaten wie dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU), der Türkei oder der Russischen Föderation.

Migrantinnen aus Deutschland an der Spitze

Mit Stichtag 1.1.2022 lebten rund 131.500 in Deutschland geborene Frauen in Österreich. Mit weitem Abstand folgten in Bosnien-Herzegowina geborene Frauen (88.100). Auf Platz drei rangierten 75.800 Frauen mit Geburtsort in der Türkei. Auf dem vierten Rang lagen in Serbien geborene Frauen (75.400), während Platz fünf

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2022 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit (Top-20-Herkunftsländer)



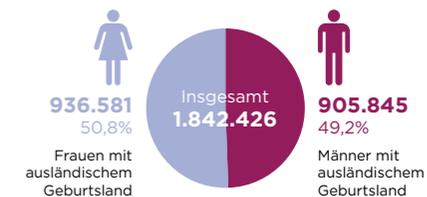
von etwa 71.600 Frauen mit Geburtsort in Rumänien belegt wurde. Auf den Plätzen sechs bis neun rangierten weitere EU-Mitgliedsländer: rund 46.400 in Ungarn, 39.400 in Polen und 28.600 in der Slowakei geborene Frauen, gefolgt von 27.200 Frauen mit Geburtsort in Kroatien. Auf dem zehnten Rang befanden sich knapp 22.700 Frauen mit Geburtsort in Syrien. Die größten Zuwächse seit dem 1.1.2017 gab es vor allem bei Frauen, die in Syrien (+46,2%) oder der Ukraine (+30,1%) geboren wurden. Aber auch aus Rumänien (+26,6%), Bulgarien (+26,1%) und dem Iran (+21,9%) stammten überdurchschnittlich viel mehr Frauen als noch vor fünf Jahren.

Mehr Frauen als Männer mit ausländischem Geburtsland

Auffallend ist, dass zu Jahresbeginn 2022 mehr Frauen mit ausländischem Geburts-

land (936.600) in Österreich lebten als Männer (905.800). Relevante Unterschiede ergaben sich im Hinblick auf die verschiedenen Geburtsländer: So waren etwas mehr in Deutschland geborene Frauen (131.500) als Männer (120.000) in Österreich wohnhaft. In Anbetracht der Top-10-Nationalitäten ließen sich teils deutlich höhere Frauenanteile auch bei Personen mit den folgenden Geburtsländern erkennen: Bosnien-Herzegowina (Frauen: 88.100; Männer: 86.200), Serbien (Frauen: 75.400; Männer: 68.500), Rumänien (Frauen: 71.600; Männer: 66.800), Ungarn (Frauen: 46.400; Männer: 38.900), Polen (Frauen 39.400; Männer: 37.100), Slowakei (Frauen 28.600; Männer: 17.200) und Kroatien (Frauen: 27.200; Männer: 26.200).

Verhältnis zwischen Männern und Frauen mit ausländischem Geburtsland



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Knapp jeder siebte Asylantrag von einer Frau

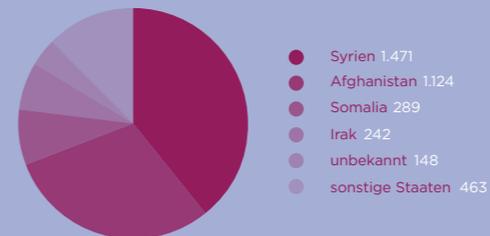
Im Jahr 2021 wurden in Österreich insgesamt rund 39.900 Asylanträge registriert, dies waren mehr als 2,5-mal so viele wie 2020 (14.800). Die Zahl der gestellten Asylanträge war zuletzt im Jahr 2016 (42.300) auf ähnlichem Niveau, 2015 lag sie aber bei über 88.300 und erreichte damit einen Höchstwert. Von 2016 bis 2019 ist die Zahl der jährlich gestellten Asylanträge kontinuierlich zurückgegangen und erfuhr im Jahr 2020 wieder einen leichten und 2021 einen sehr deutlichen Anstieg. 14,6% der Asylanträge des Jahres 2021 wurden von Frauen gestellt. In den vergangenen zehn Jahren war der Frauenanteil bei den Asylanträgen deutlichen Schwankungen unterworfen: Der höchste Anteil wurde 2018 mit 39,6% erreicht, 2021 war der Anteil am geringsten.

Quelle: BMI, Asylstatistik

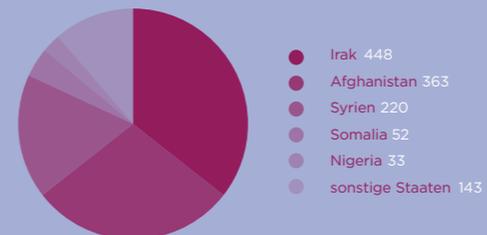
Entwicklung des Frauenanteils bei Asylanträgen 2011–2021



Asyl



Subsidiärer Schutz



Humanitärer Aufenthalt



Weniger als ein Drittel der Asylgewährungen an Frauen

2021 erhielten rund 12.000 Personen Asyl in Österreich, im Verhältnis zum Vorjahr bedeutet dies einen deutlichen Anstieg der Asylgewährungen um 49,1%. Weniger als ein Drittel der positiven Asylbescheide 2021 (31,1%) wurde an Frauen ausgestellt (3.700). Die meisten Asylanerkennungen bei Frauen entfielen auf Syrerinnen (1.500), gefolgt von Afghaninnen (1.100) und Somalierinnen (290). Bei positiven subsidiären Schutzgewährungen stammte die größte weibliche Gruppe aus dem Irak (450), gefolgt von Afghanistan (360). Auf Platz 3 befand sich Syrien (220). 2021 wurde insgesamt knapp 4.300 Personen subsidiärer Schutz gewährt, knapp 1.300 davon waren auf Frauen. Insgesamt wurde 1.000 Frauen 2021 ein humanitäres Aufenthaltsrecht zugesprochen. Die wichtigsten Herkunftsländer waren die Russische Föderation mit rund 260 Gewährungen, der Irak (140) und Serbien (90).

Alter

Das Durchschnittsalter der im Inland geborenen Frauen lag am Stichtag 1.1.2022 bei 44,4 Jahren, in Österreich geborene Männer waren etwa 41,8 Jahre alt. Im Ausland geborene Frauen waren mit rund 44,7 Jahren im Schnitt etwa gleich alt wie im Inland geborene Frauen. Im Ausland geborene Männer waren am Stichtag rund 42,7 Jahre alt und somit etwas älter als im Inland geborene Männer. Auffallend ist das mit rund 54,5 Jahren erheblich höhere Durchschnittsalter im Ausland geborener Österreicherinnen.

Frauen aus EU-Staaten tendenziell älter

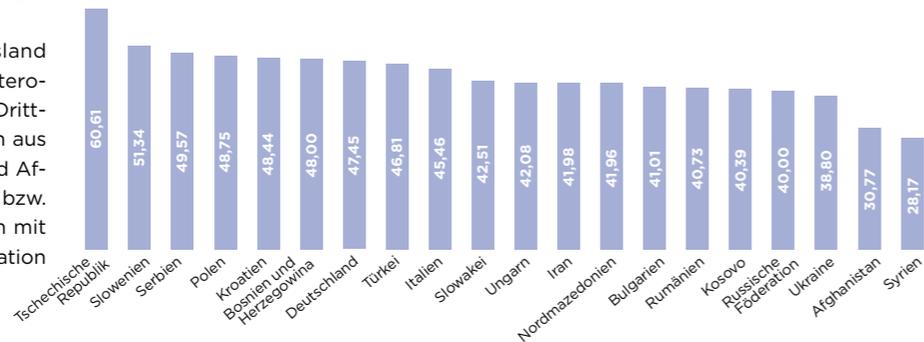
Die Frauen mit Geburtsort im Ausland stellten am 1.1.2022 eine relativ heterogene Gruppe dar. Migrantinnen aus Drittstaaten waren viel jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten/GB, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit 28,2 bzw. 30,8 Jahren besonders jung. Frauen mit Geburtsort in der Russischen Föderation

und dem Kosovo waren durchschnittlich rund 40 Jahre alt. Im Gegensatz dazu hatten Migrantinnen aus den EU-Staaten tendenziell ein höheres Durchschnittsalter:

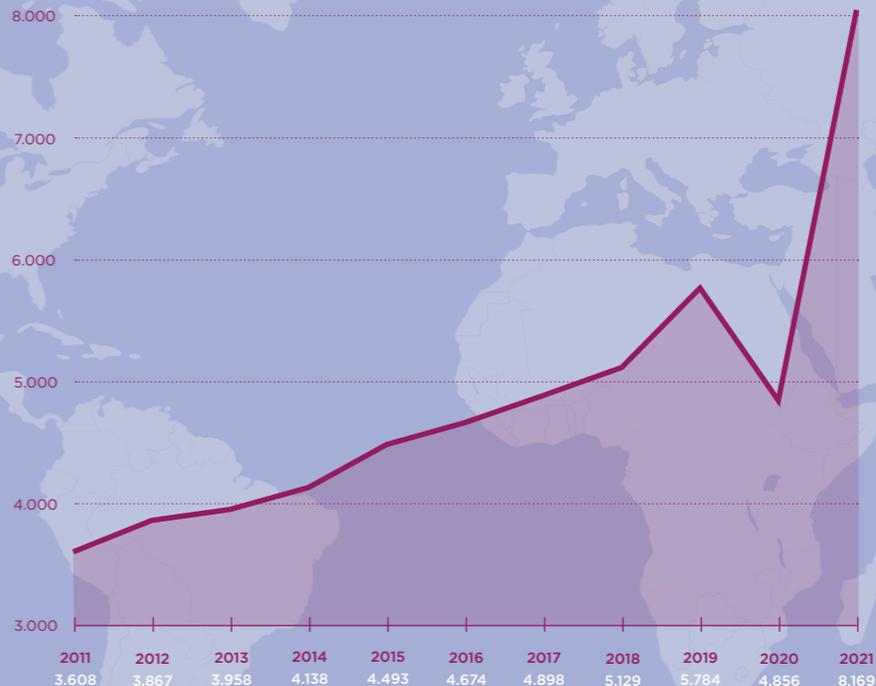
Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung in Österreich am 1.1.2022 nach Geburtsland/-region und Staatsangehörigkeit



Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung in Österreich am 1.1.2022 nach Geburtsland/-region



Einbürgerungen von Frauen 2011-2021 nach bisheriger Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik der Einbürgerungen. Die Einbürgerungsstatistik umfasst sowohl Einbürgerungen von in Österreich als auch von im Ausland wohnhaften Personen.

Einbürgerungen

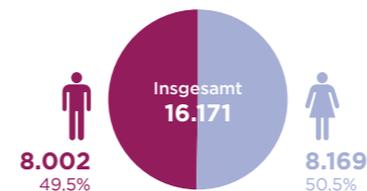
Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre ist die Zahl der Einbürgerungen von Frauen bis 2019 kontinuierlich angestiegen und hat im Jahr 2020 einen leichten Rückgang erfahren. 2021 ist die Zahl der Einbürgerungen jedoch deutlich angestiegen. Während 2011 rund 3.600 Frauen die österreichische Staatsbürgerschaft erhielten, waren es im Jahr 2015 knapp 4.500 ehemals ausländische Staatsbürgerinnen. Während 2019 knapp 5.800 Frauen die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen wurde, erhielten diese im Jahr 2020 knapp 4.900 Frauen. 2021 belief sich die Zahl der Einbürgerungen von Frauen auf knapp 8.200. Im Jahr 2021 wurden somit 68,2% mehr Frauen in Österreich eingebürgert als im Vorjahr und 126,4% mehr als im Jahr 2011.

Einbürgerungen von Frauen 2021
nach bisheriger Staatsangehörigkeit, Top 10

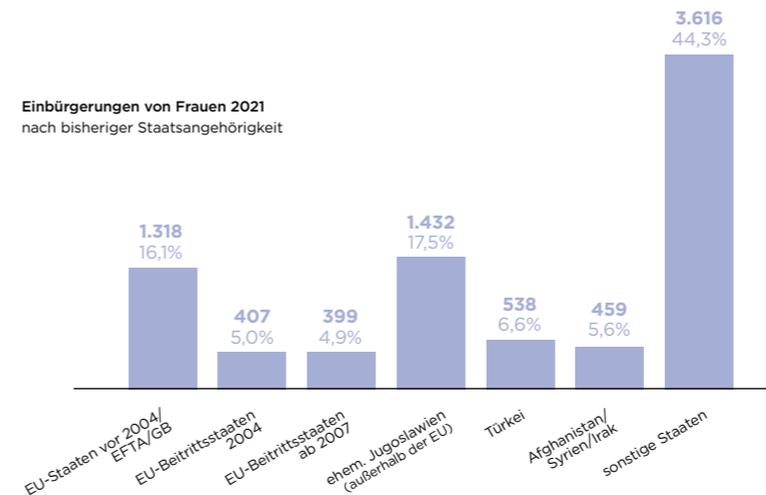


Quelle: Statistik Austria, Statistik der Einbürgerungen. Die Einbürgerungsstatistik umfasst sowohl Einbürgerungen von in Österreich als auch von im Ausland wohnhaften Personen.

Einbürgerungen in Österreich 2021
nach Geschlecht



Einbürgerungen von Frauen 2021
nach bisheriger Staatsangehörigkeit



Großteil der Einbürgerungen von
Drittstaatsangehörigen

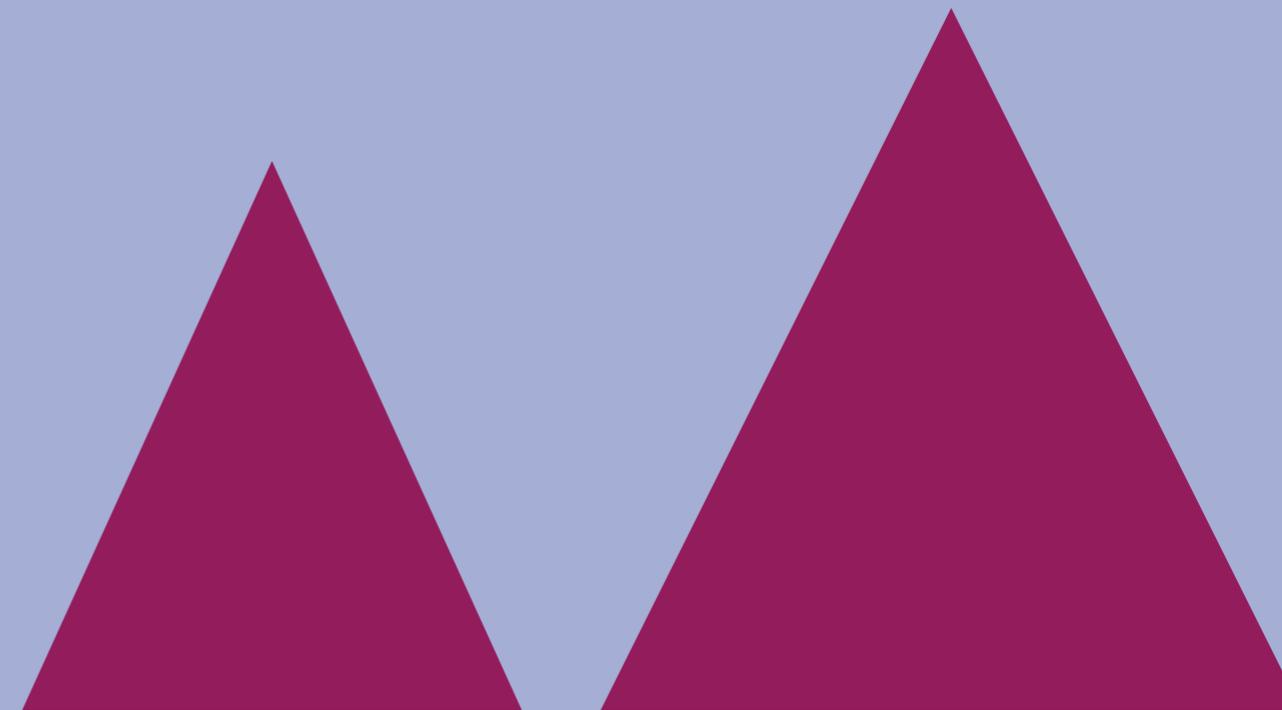
Im Jahr 2021 wurden insgesamt 16.171 Personen in Österreich eingebürgert, um 139,4% mehr als noch vor zehn Jahren. Davon hatten rund 6.400 Personen ihren Wohnsitz im Ausland. Die Hälfte (50,5%) der Einbürgerungen entfiel auf Frauen. 44,3% der neuen Österreicherinnen besaßen vor der Einbürgerung Staatsbürgerschaften von sonstigen Drittstaaten, 17,5% waren vormals Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU). Nur 5,6% waren vorher Staatsbürgerinnen von Afghanistan, Syrien oder Irak.

Die größte Gruppe der neuen Österreicherinnen hatte bis zur Einbürgerung die Staatsbürgerschaft Israel (1.200), gefolgt von den Vereinigten Staaten (760), der Türkei (540), dem Vereinigten Königreich (540), Bosnien-Herzegowina (520), Serbien (480), der Russischen Föderation (290), dem Kosovo (260) und Rumänien (220). Rund 220 Frauen wurden eingebürgert, die vorher Staatsbürgerinnen Afghanistans waren.

Zuwanderung und Aufenthalt

Im Jahr 2021 betrug die Nettozuwanderung von Frauen aus dem Ausland knapp über 22.000. Dieser Wert ergab sich aus einem Wanderungsgewinn bei Ausländerinnen von rund +23.600 und aus dem Wanderungsverlust von rund -1.600 Österreicherinnen.

Die Nettozuwanderung ausländischer Frauen aus Drittstaaten betrug 10.315 Frauen (links), aus EU-/EFTA-Staaten/GB 13.316 Frauen (rechts).



Wanderungssaldo

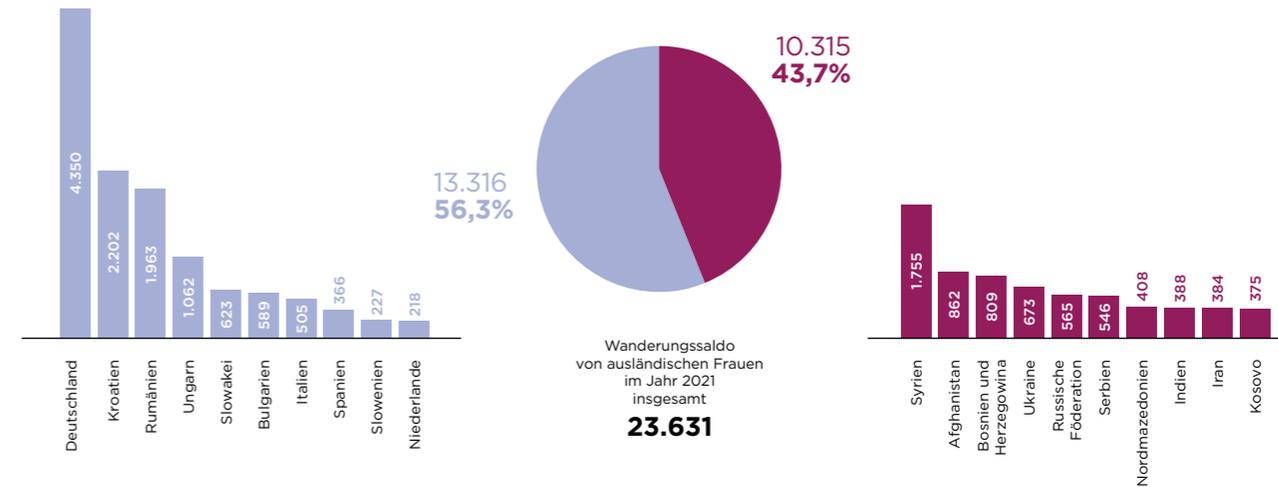
Für das Jahr 2021 zeigt die Wanderungsstatistik von Frauen knapp 64.300 Zuzüge aus dem Ausland und rund 42.300 Wegzüge in das Ausland. Somit betrug der Wanderungssaldo Österreichs mit dem Ausland +22.000 Frauen. Gegenüber 2020 erhöhte sich die Nettozuwanderung um etwa 14% (+19.280 Frauen). Der Saldo bei Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war mit -1.600 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2021 negativ. Der Wanderungssaldo der weiblichen nicht-österreichischen Staatsangehörigen war hingegen mit fast 23.600 positiv und höher als im Jahr 2020 (+20.400 Frauen).

Höchster Wanderungsgewinn bei Deutschen

Der Zuwachs bei weiblichen ausländischen Staatsangehörigen verteilte sich 2021 auf rund 56,3% Angehörige von EU-/EFTA-Staaten/GB und knapp 43,7% Drittstaatsangehörige (Nettozuwanderung von rund +13.300 bzw. 10.300 Frauen). Die meisten Migrantinnen aus dem EU-Raum kamen 2021 aus Deutschland (+4.400 Nettozuwanderung), Kroatien (+2.200) und Rumänien (+2.000). Aus Drittstaaten waren die Wanderungsgewinne mit Syrien (+1.800), Afghanistan (+860) und Bosnien und Herzegowina (+800) am höchsten.

Wanderungssaldo von ausländischen Frauen im Jahr 2021 nach Staatsangehörigkeit

- Staatsangehörige EU- und EFTA-Staaten/GB
- Drittstaatsangehörige



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Wanderungssaldo Österreichs 2011-2021
in Einzeljahren

● Zuzüge ● Wegzüge ● Wanderungssaldo



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Wanderungssaldo Österreichs im Zehnjahres-Trend (2011-2021)

2011 betrug die Nettozuwanderung aus dem Ausland +15.600 Frauen und stieg stetig, um 2015 den bisherigen Höhepunkt mit +45.300 Frauen zu erreichen. 2016 lag der Wanderungssaldo mit +31.200 Frauen deutlich unter dem Niveau von 2015, wobei die Flüchtlingsmigration 2016 weiterhin eine wesentliche Rolle spielte. Während der Wanderungssaldo 2017 (+24.000) und 2018 (+19.500) weiter gesunken war, kam es 2019 wieder zu einem leichten Anstieg (+21.700) und 2020 wieder zu einem leichten Rückgang (+19.300). Im Jahr 2021 stieg der Wanderungssaldo jedoch wieder an und erreichte +22.000.

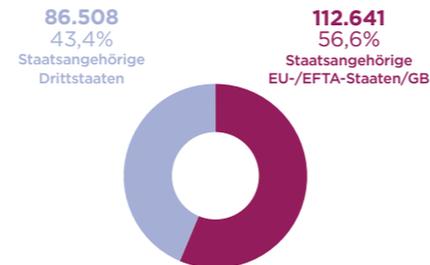
Während in den Jahren 2011 bis 2015 die Wanderungsgewinne bei Ausländerinnen mit EU-/EFTA-Staatsangehörigkeit deutlich höher als mit Drittstaatsangehörigkeit waren – zwei Drittel stammten aus einem anderen EU-/EFTA-Land – kamen in den Jahren 2015 und 2016 mehr weibliche Drittstaatsangehörige nach Österreich: 57% bzw. 50% der Wanderungsgewinne entfielen auf Frauen aus Drittstaaten. Von 2017 bis 2020 lag der Anteil der Frauen aus EU/EFTA-Staaten/GB bei 65% bis 75%, aber im Jahr 2021 sank er auf 56%.

Top-Herkunftsländer der letzten 5 Jahre

In den letzten Jahren (2015–2021) sind knapp 491.800 Frauen aus dem Ausland nach Österreich zugewandert, zugleich wanderten fast 308.800 Frauen ins Ausland ab. Daraus ergab sich eine Nettozuwanderung von rund +183.000 Frauen. Bei Ausländerinnen standen rund 450.400 Zuzüge knapp 251.300 Wegzügen gegenüber, was einen Wanderungsgewinn von +199.100 Frauen ergab. Der Saldo bei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war hingegen negativ (-16.200 Frauen).

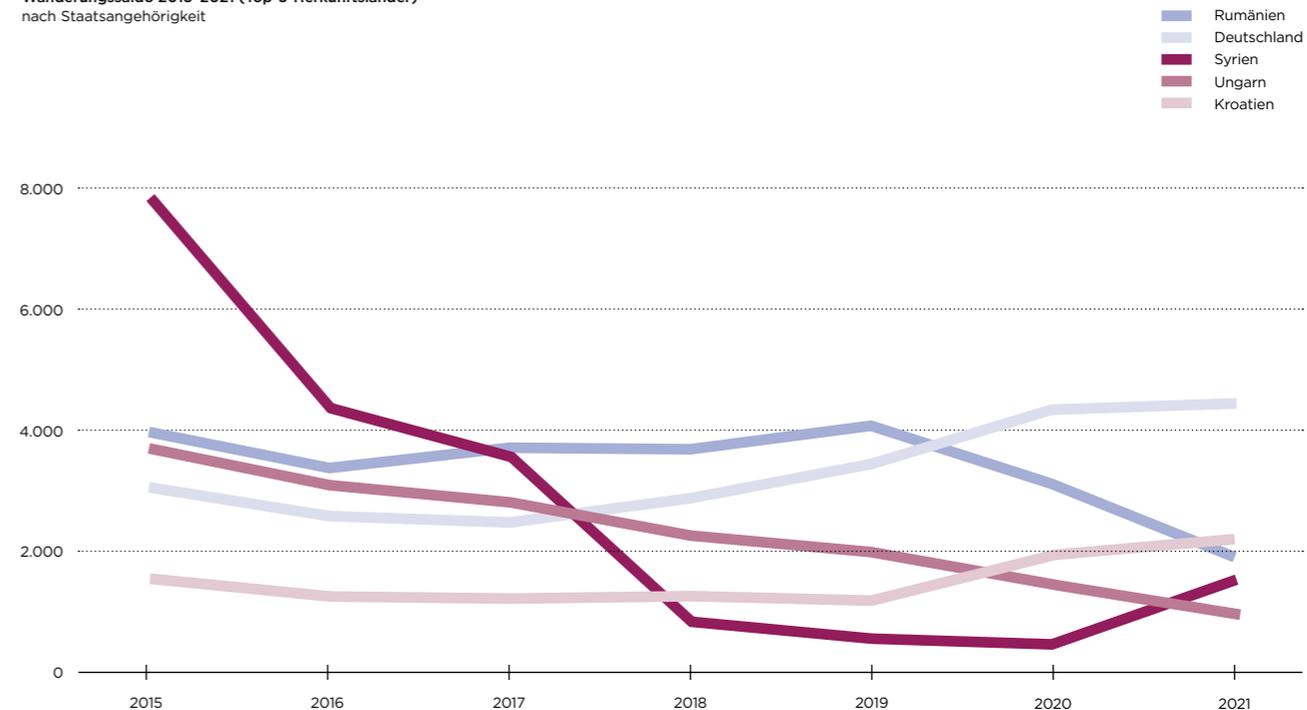
In den Jahren 2015–2021 kamen rund 56,6% der Migrantinnen aus anderen EU-/EFTA-Staaten/GB (+112.600 Frauen). Hier waren die wichtigsten Herkunftsländer Rumänien (Nettozuwanderung +24.400 Frauen), gefolgt von Zuwanderinnen aus Deutschland (+23.500) und Ungarn (+17.000). Bei den Drittstaatsangehörigen (Nettozuwanderung +86.500 Frauen) kamen im Zeitraum 2015–2021 die meisten Migrantinnen aus Syrien (+19.700), gefolgt von rund +10.500 Afghaninnen.

Wanderungssaldo ausländischer Frauen 2015–2021 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

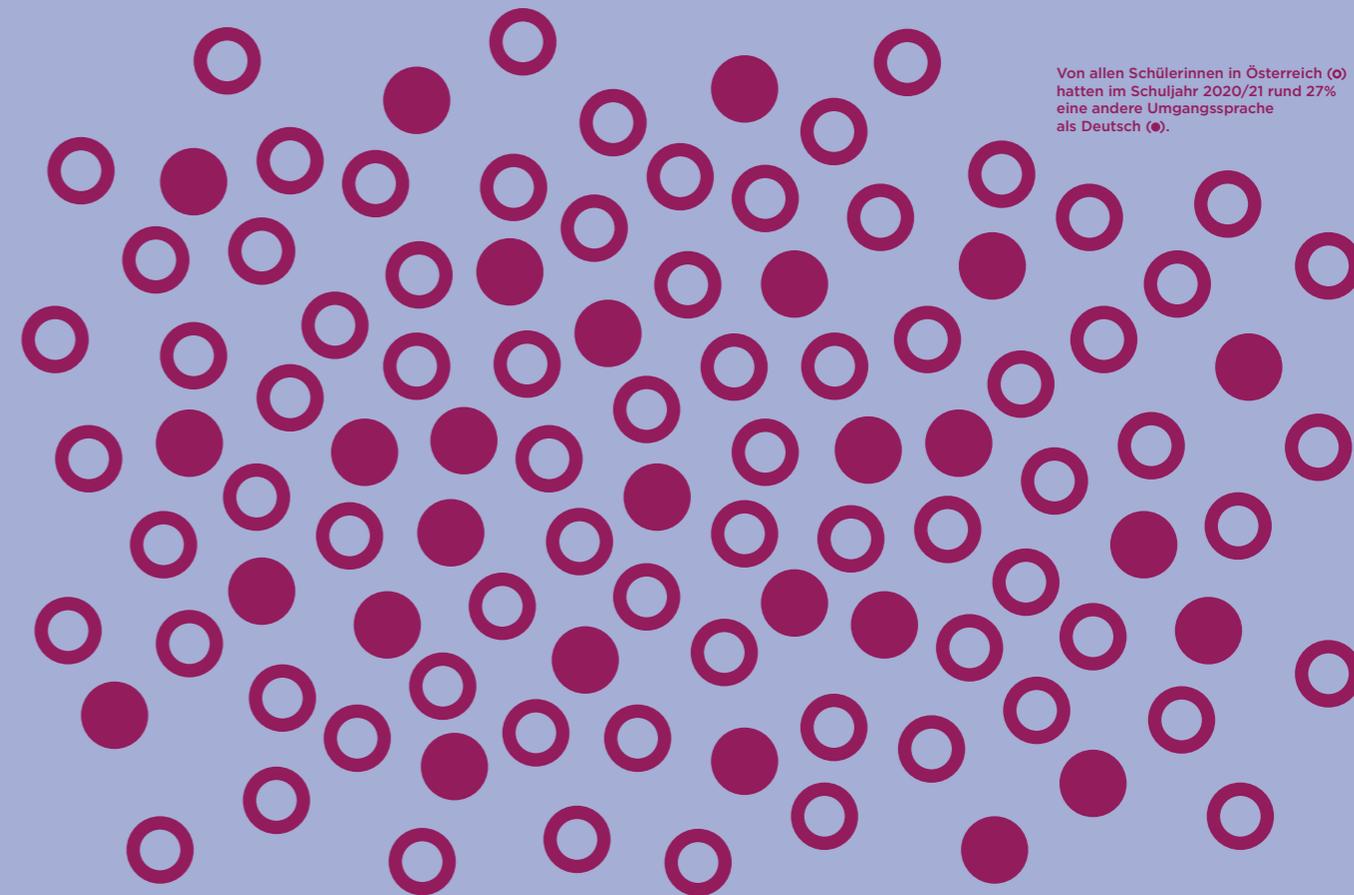
Wanderungssaldo 2015–2021 (Top-5-Herkunftsländer) nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Sprache und Bildung

Im Schuljahr 2020/21 hatten 27,4% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.



Bildungsstruktur

Bildungsniveau von Frauen steigt

In Österreich lebende Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während österreichische Frauen häufiger über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen. Im Zeitverlauf lässt sich sowohl bei Österreicherinnen als auch bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Anstieg des Bildungsniveaus beobachten: 1971 verfügten noch 70,3% der Österreicherinnen und 72,7% der Ausländerinnen nur über einen Pflichtschulabschluss. 2021 hatten nur noch 12,8% der österreichischen Frauen ausschließlich einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit lag noch bei 25,1%. Der Anteil von Frauen mit Universitätsabschluss stieg unter Österreicherinnen von 1,3% (1971) auf 21,6% (2021). Unter Ausländerinnen

stieg der Anteil an Universitätsabschlüssen deutlich stärker: von 3,4% (1971) auf 28,8% (2021). Als Gründe dafür sind die zunehmende Binnenmigration innerhalb der EU und die selektive Zuwanderungspolitik gegenüber Drittstaatsangehörigen durch die Rot-Weiß-Rot-Karte zu nennen.

Mehr als ein Viertel der Migrantinnen hat einen Uni-Abschluss

Auch nach Migrationshintergrund betrachtet zeigt sich, dass das Bildungsniveau der Frauen in Österreich steigt. So verfügten 2021 17,3% aller Frauen in Österreich ohne Migrationshintergrund über einen Maturaabschluss (2016: 16,3%) als höchste abgeschlossene Ausbildung. Dieser Wert betrug bei Frauen mit Migrationshintergrund 21% (2016: 19,7%). 25,8% der Migrantinnen verfügten sogar über einen akademischen Abschluss, bei Frauen ohne Migrationshintergrund lag die-

ser Wert nur bei 21,9% (2016: 22,3% bzw. 18,6%). Die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich äußerst heterogen dar. Frauen aus EU-/EFTA-Staaten bzw. Großbritannien sind sehr gut qualifiziert: 34,4% hatten einen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie (2016: 29,7%). Migrantinnen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) waren hingegen weniger hoch gebildet: 60,9% der türkischen und 31,4% der ex-jugoslawischen Migrantinnen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss, wenn auch dieser Wert geringer als noch 2016 war (71,4% bzw. 42,7%).

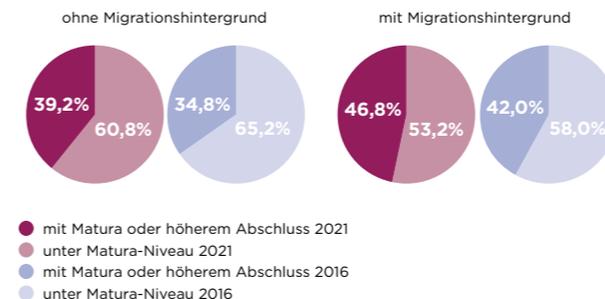
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen

Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 2021 nach Migrationshintergrund

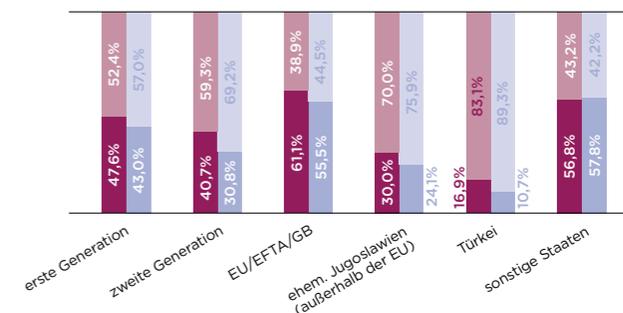
	Bevölkerung insgesamt	ohne Migrationshintergrund	MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						
			insgesamt	erste Generation	zweite Generation	EU/EFTA/GB	ehem. Jugoslawien ²	Türkei	sonstige Staaten
INSGESAMT absolut (in 1.000)	4.951,0	3.570,3	1.380,8	1.221,3	159,4	557,9	370,3	177,1	275,5
Pflichtschule	13,3%	9,3%	23,6%	24,4%	17,1%	10,0%	26,5%	52,3%	28,6%
Lehre, BMS	48,3%	54,2%	33,1%	31,5%	46,0%	34,2%	45,0%	30,3%	16,9%
AHS, BHS, Kolleg	17,4%	16,6%	19,5%	19,4%	19,7%	23,8%	17,4%	10,6%	19,2%
Universität, FH, Akademie ¹	21,0%	19,9%	23,8%	24,7%	17,1%	32,0%	11,0%	6,8%	35,4%
FRAUEN absolut (in 1.000)	2.472,1	1.763,3	708,8	626,5	82,3	304,0	185,2	85,8	133,8
Pflichtschule	15,2%	11,2%	25,2%	26,1%	18,8%	10,0%	31,4%	60,9%	28,3%
Lehre, BMS	43,4%	49,6%	28,0%	26,3%	40,5%	28,9%	38,6%	22,2%	14,9%
AHS, BHS, Kolleg	18,4%	17,3%	21,0%	20,9%	21,9%	26,7%	18,1%	10,7%	18,9%
Universität, FH, Akademie ¹	23,0%	21,9%	25,8%	26,7%	18,8%	34,4%	11,9%	6,2%	37,9%

¹ inkl. Universitätslehrgänge – ² ehemaliges Jugoslawien außerhalb der EU

Bildungsniveaus von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Vergleich



Bildungsniveaus von Frauen mit Migrationshintergrund im Detail

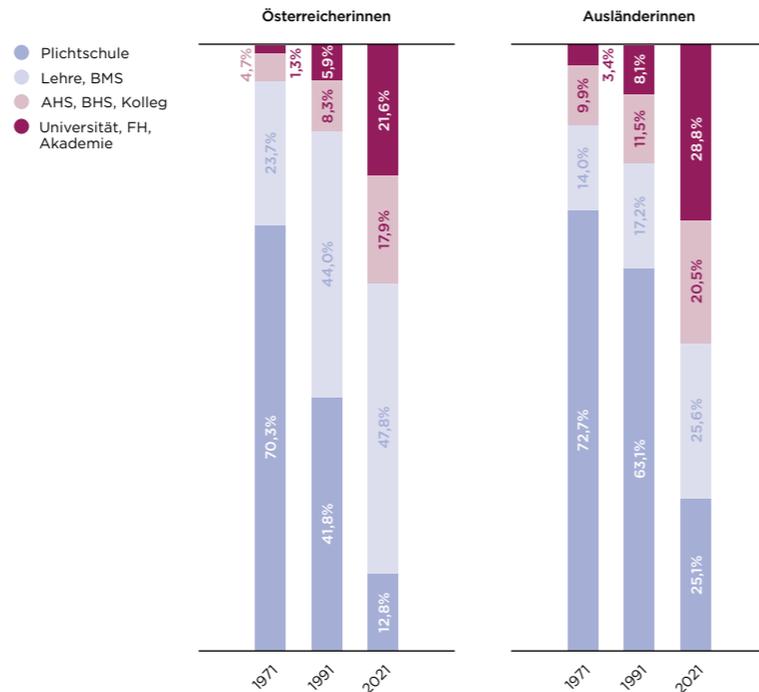


In zweiter Generation mehr Lehrabschlüsse

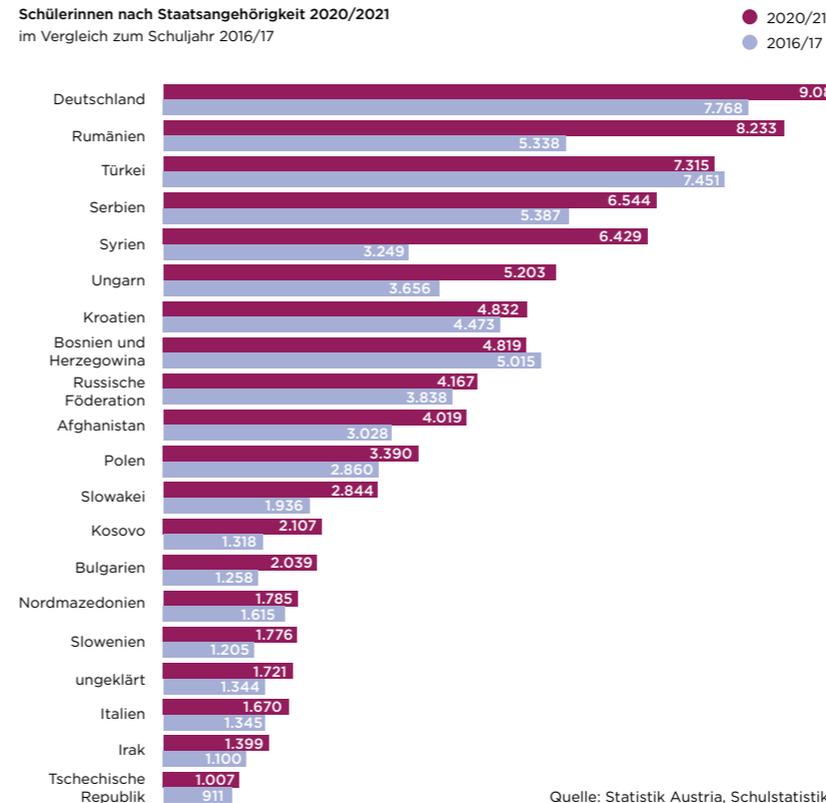
Während in der ersten Generation 26,1% der Migrantinnen 2021 nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sank dieser Anteil bei Frauen in der zweiten Generation auf 18,8%. Der Anteil der Berufs- und Fachschulabsolventinnen lag bei der zweiten Generation mit 40,5% bereits deutlich höher als bei der ersten (26,3%) und näherte sich damit dem Wert der Frauen ohne Migrationshintergrund (49,6%) an.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971–2001, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2020, Jahresdurchschnitt über alle Wochen (Bevölkerung in Privathaushalten)

Bildungsstruktur der 25- bis 64-jährigen weiblichen Bevölkerung 1971–2021 nach Staatsangehörigkeit



Schülerinnen nach Staatsangehörigkeit 2020/2021 im Vergleich zum Schuljahr 2016/17



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik

Knapp jede zehnte ausländische Schülerin Deutsche

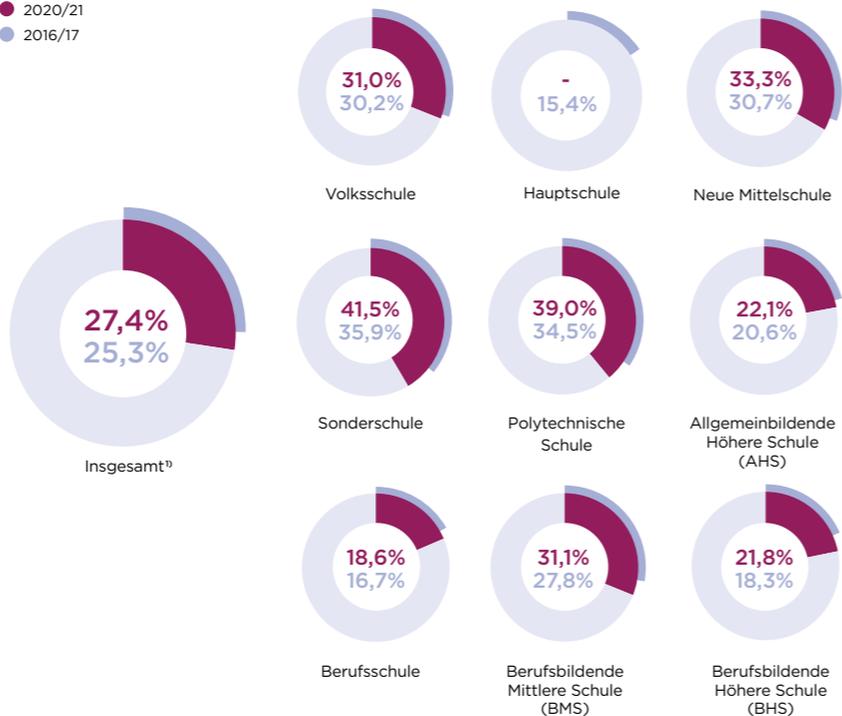
Insgesamt gab es im Schuljahr 2020/21 rund 554.200 Schülerinnen in Österreich. Während im Schuljahr 2016/17 noch rund 78.400 Schülerinnen in Österreich eine ausländische Staatsbürgerschaft hatten, waren es im Schuljahr 2020/21 bereits rund 96.400. Somit handelte es sich 2020/21 bei 17,4% der Schülerinnen um ausländische Staatsangehörige. Hinsichtlich der Staatsbürgerschaft zeigt sich, dass deutsche Staatsbürgerinnen die größte Gruppe der ausländischen Schülerinnen darstellten: 9,5% der ausländischen Schülerinnen waren deutsche Staatsbürgerinnen, gefolgt von Rumäninnen (8,5%), Türkinnen (7,6%), Serbinen (6,8%) und Syrerinnen (6,7%). Auf den Plätzen sechs bis zehn befanden sich ausländische Schülerinnen aus Ungarn (5,4%), Kroatien (5,0%), Bosnien und Herzegowina (5,0%), der Russischen Föderation (4,3%) und Afghanistan (4,2%).

Sonderschulen und Polytechnische Schulen mit höchstem Migrantinnenanteil

Im Schuljahr 2020/21 hatten 27,4% der Schülerinnen österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch, dieser Anteil ist im Verhältnis zum Schuljahr 2016/17 um 2,1 Prozentpunkte angestiegen (25,3%). Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache im Pflichtschulbereich am höchsten war: Rund 42% der Schülerinnen an Sonderschulen und 39% bzw. 33% an Polytechnischen Schulen bzw. Neuen Mittelschulen hatten eine andere Umgangssprache als Deutsch. Im Vergleich dazu hatten nur rund 22% der Schülerinnen an Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) eine nichtdeutschwehe Muttersprache. Am niedrigsten war der Anteil der Schülerinnen nichtdeutscher Umgangssprache an Berufsbildenden Höheren Schulen (22%) und Berufsschulen (19%).

Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache 2020/21²⁾ im Vergleich zum Schuljahr 2016/17, nach Schultyp

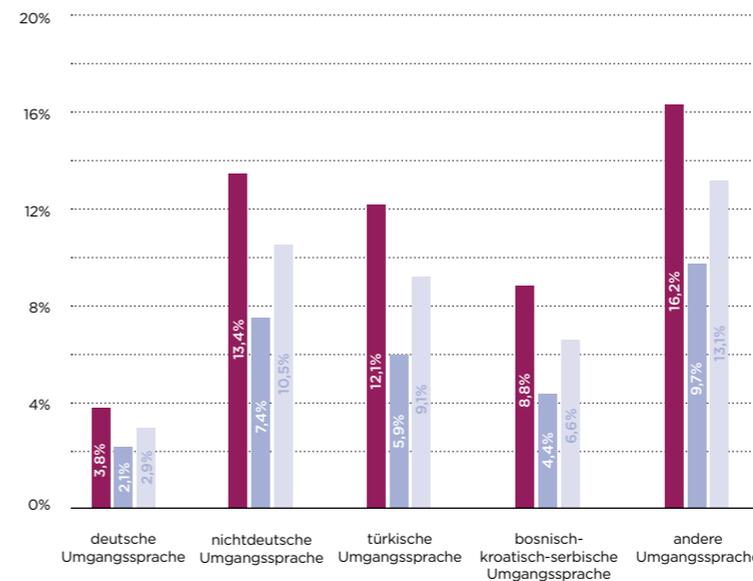
● 2020/21
● 2016/17



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 1) Ohne Statutschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens. 2) Datenbasis bildet jeweils nur die erste Angabe beim Merkmal „im Alltag gebrauchte Sprache(n)“ der Schülerinnen im Rahmen der Datenerhebung zur Schulstatistik gem. Bildungsdokumentationsgesetz, unabhängig davon, ob bei der/den weiteren im Alltag gebrauchten Sprache/n auch Deutsch angegeben wurde. 3) Alle Hauptschulen entwickelten sich seit 2012 zu Neuen Mittelschulen (NMS). Dieser Prozess wurde mit Beginn des Schuljahres 2018/19 abgeschlossen.

Schüler/innen ohne Pflichtschulabschluss bis zum Schuljahr 2019/20 nach Geschlecht

● männlich
● weiblich
● insgesamt



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik. Erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe bestimmter Schultypen, der zum Besuch einer weiterführenden Ausbildung gem. § 28 Abs. 3. SchUG berechtigt. Anteil der 14-jährigen Schüler/innen im Schuljahr 2017/18, die bis zum Ende des Schuljahres 2019/20 die Sekundarstufe I nicht abgeschlossen hatten.

Schüler/innen ohne Pflichtschulabschluss

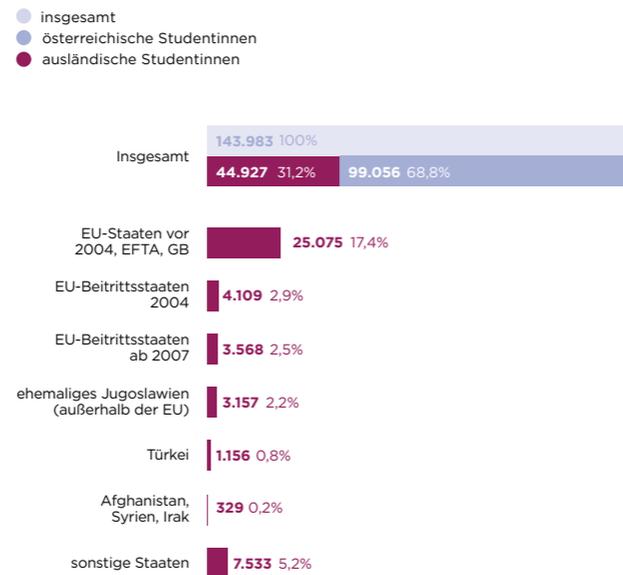
Bei der Analyse der Quote von Jugendlichen ohne Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss“) zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl nach Umgangssprache als auch nach Geschlecht. Im Durchschnitt betrug der Anteil der Schüler/innen, die zu Beginn des Schuljahres 2017/2018 bereits 14 Jahre alt waren und zum Ende des Schuljahres 2019/20 die Pflichtschule noch nicht abgeschlossen hatten, 4,9%. Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass der Anteil bei Schülern mit 6,3% höher war als bei Schülerinnen mit 3,4%. Bei Schüler/innen mit nichtdeutscher Umgangssprache (10,5%) war der Anteil ohne Pflichtschulabschluss deutlich höher als bei Schüler/innen mit deutscher Umgangssprache (2,9%).

Steigende Zahl an ausländischen Studentinnen

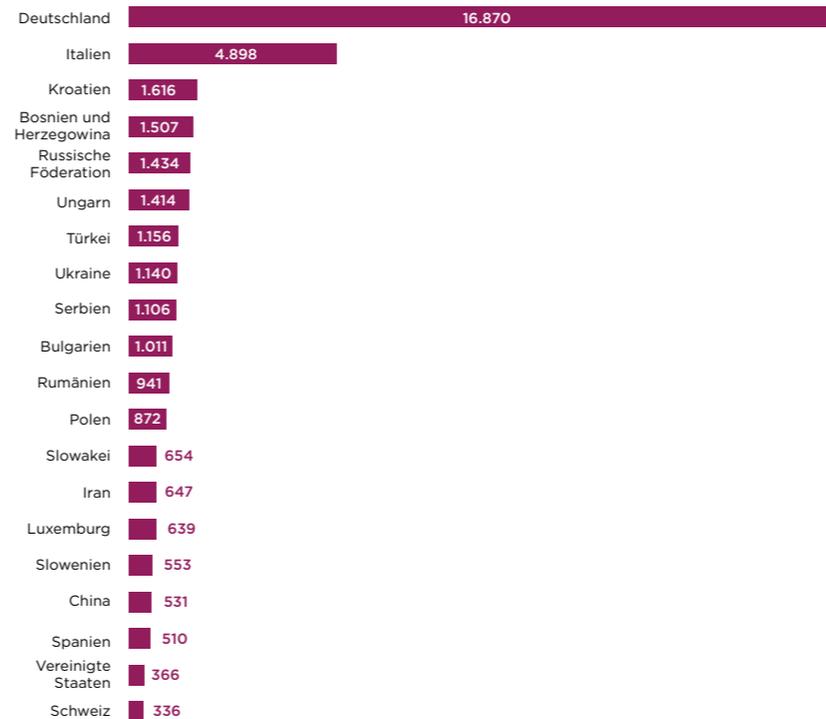
In den letzten Jahren ist die Zahl ausländischer Studentinnen in Österreich konstant gestiegen. Waren im Wintersemester 2012/13 knapp 36.700 Studentinnen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit an öffentlichen Universitäten inskribiert, so waren es im Wintersemester 2021/22 bereits rund 44.900. Dies entsprach einem knappen Drittel aller weiblichen Studentinnen an österreichischen Universitäten (31,2%). Zusätzlich besuchten rund 6.000 ausländische Studentinnen im Wintersemester 2021/22 eine Fachhochschule, sie machten etwa 19,3% aller weiblichen Studentinnen an Fachhochschulen aus.

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Ordentliche Studentinnen an öffentlichen Universitäten im Wintersemester 2021/22 nach Staatsangehörigkeit



Ausländische Studentinnen 2021/22 nach Herkunftsländern, Top 20



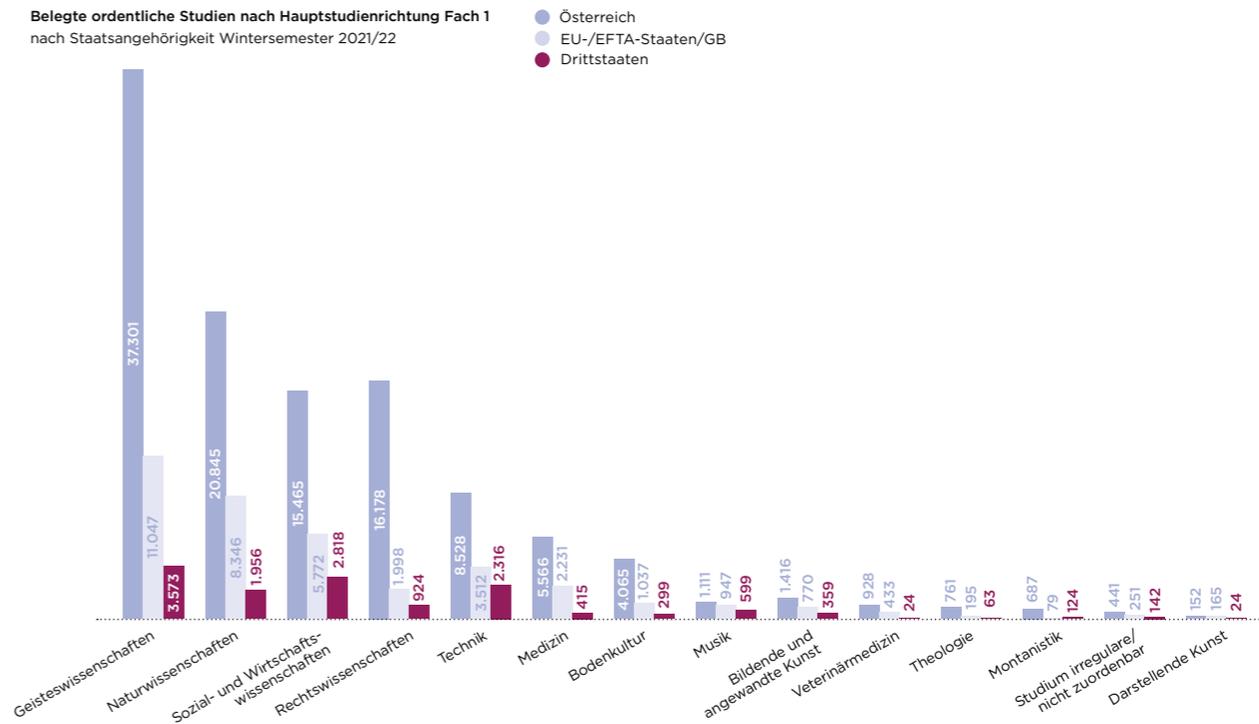
Mehr als ein Drittel aller ausländischen Studentinnen kommt aus Deutschland

Im Wintersemester 2021/22 stellten fast 16.900 Deutsche die größte Gruppe der ausländischen Studentinnen an öffentlichen Universitäten in Österreich. Somit stammten 37,5% aller ausländischen Studentinnen aus Deutschland. Weitere 4.900 bzw. 10,9% der Studentinnen waren vorwiegend aus Südtirol stammende Italienerinnen. Auch rund 1.600 kroatische und 1.500 bosnische Studentinnen waren unter den Top-10-Herkunftsländern an österreichischen Universitäten. Insgesamt waren mehr als 7 von 10 ausländischen weiblichen Studierenden aus anderen EU- oder EFTA-Staaten oder Großbritannien.

Geisteswissenschaften am beliebtesten

Die gefragtesten Hauptstudienrichtungen an öffentlichen Universitäten in Österreich waren im Wintersemester 2021/22 die Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Sowohl bei österreichischen Studentinnen (32,9%) als auch Studentinnen aus EU-/EFTA-Staaten/GB (30,0%) und Drittstaaten (26,2%) belegte der größte Teil ein geisteswissenschaftliches Studium. 18,4% der österreichischen Studentinnen, 22,7% der Studentinnen aus anderen EU-/EFTA-Staaten/GB und 14,4% der Studentinnen aus Drittstaaten

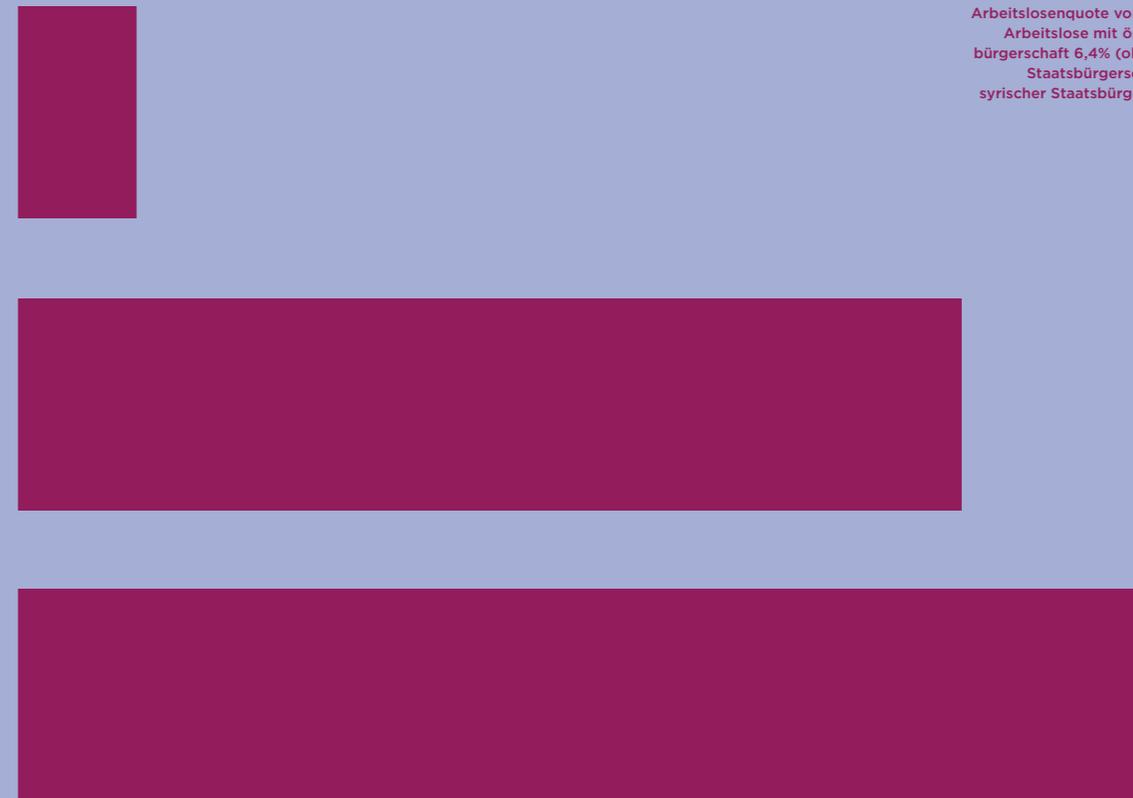
waren für ein naturwissenschaftliches Studium inskribiert. Während 13,6% der österreichischen Studentinnen und 15,7% der Studentinnen aus EU-/EFTA-Staaten/GB ein sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium absolvierten, war der Anteil bei Studentinnen aus Drittstaaten mit 20,7% deutlich höher. Im Studienfach Medizin machten deutsche Studentinnen mit 65,2% fast zwei Drittel der ausländischen weiblichen Studierenden aus, gefolgt von Italienerinnen mit 17,4%.



Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Arbeit und Beruf

60% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2021 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Frauen ohne Migrationshintergrund. Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2021 mit 13,6% mehr als doppelt so hoch wie jene der österreichischen Staatsbürgerinnen (6,4%).



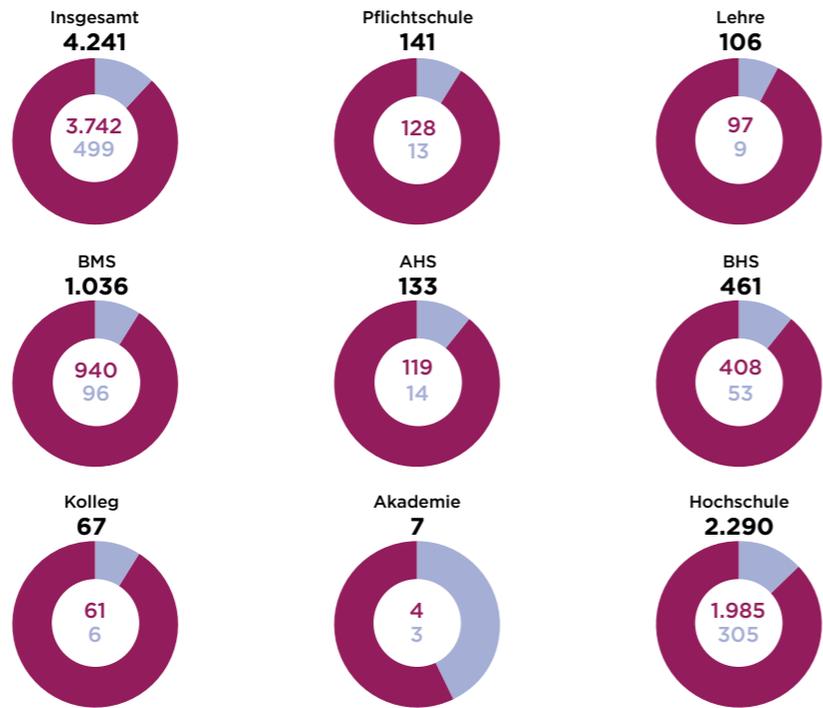
Arbeitslosenquote von Frauen im Vergleich:
Arbeitslose mit österreichischer Staatsbürgerschaft 6,4% (oben), mit afghanischer Staatsbürgerschaft 51,1% (Mitte) und syrischer Staatsbürgerschaft 61,2% (unten)

Anerkennungen von Abschlüssen

Im Zeitraum von 1.10.2020 bis 30.9.2021 wurde von insgesamt 6.617 Personen eine ausländische Ausbildung bewertet oder anerkannt. 64,1% der Anerkennungen betrafen Frauen. 54,2% der bewerteten bzw. anerkannten Abschlüsse von Frauen waren akademischen Grades. 26,9% entfielen auf Lehr- und BMS-Abschlüsse, 15,6% auf eine Ausbildung auf Maturaniveau und 3,3% auf einen Pflichtschulabschluss. Während der Anteil bei Frauen mit Staatsangehörigkeit in sonstigen Drittstaaten (74,9%) und der Türkei (76,3%), die sich einen akademischen Abschluss anerkennen ließen, besonders hoch war, war der Anteil bei Frauen, die aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2004 (47,2%) und den ehemaligen jugoslawischen Ländern (außerhalb der EU) (43,6%) stammten, deutlich geringer.

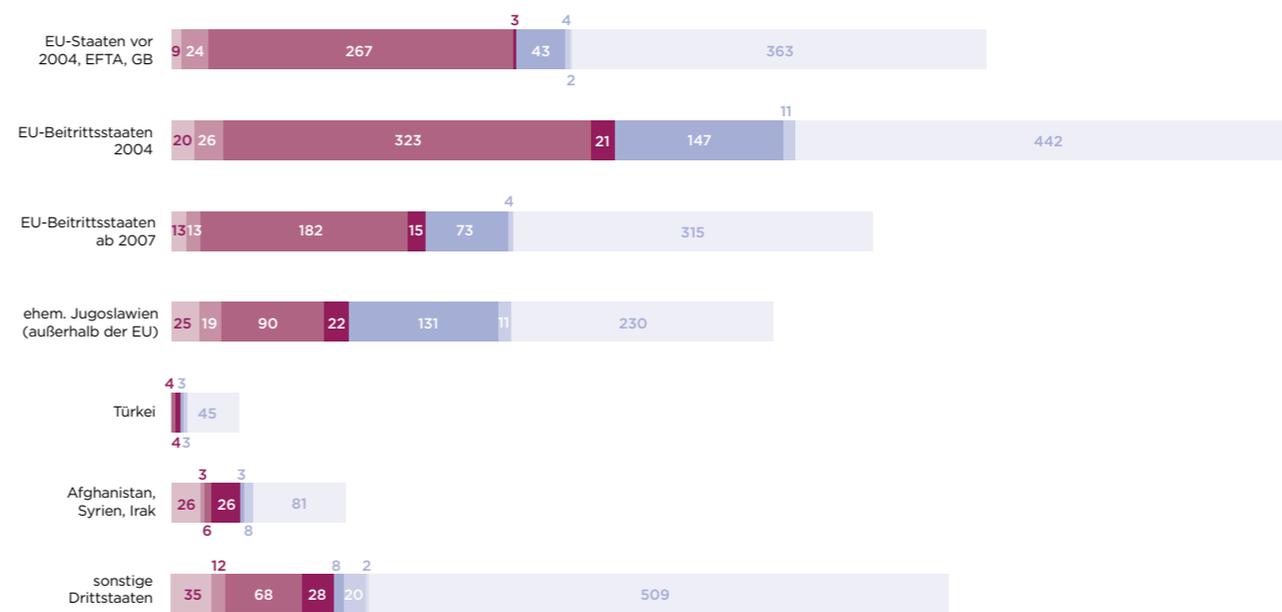
Niveau der anerkannten oder bewerteten ausländischen Ausbildung 2020/2021 Österreich und Nicht-Österreich

● Österreich
● Nicht-Österreich



Niveau der anerkannten oder bewerteten ausländischen Ausbildung 2020/2021 nach Staatsangehörigkeit

● Pflichtschule¹⁾
● Lehre
● BMS
● AHS
● BHS
● Kolleg
● Akademie
● Hochschule



Quelle: Statistik Austria, Anerkennungen und Bewertungen
1) inklusive Personen, deren Ausbildung sie zum Antritt zu einer (verkleinerten) Lehrabschlussprüfung berechtigt

Erwerbstätigkeit

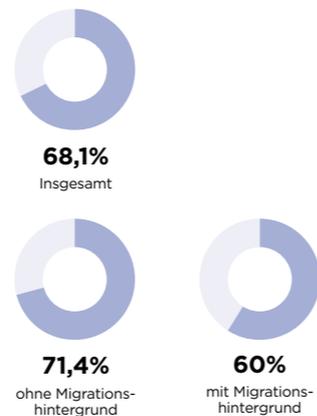
68,1% aller Frauen in Österreich waren im Jahr erwerbstätig, der Anteil war also genauso hoch wie im Jahr 2017. Migrantinnen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als Österreicherinnen: Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund lag 2021 bei 60%, dieser Wert ist deutlich geringer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (71,4%), erhöhte sich aber seit 2017 um einen Prozentpunkt.

Große Unterschiede je nach Herkunftsland

Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrantinnen jedoch große Unterschiede: Die Erwerbstätigenquote bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten und Großbritannien (mit 70,9%), aus den EU-Beitrittsstaaten von 2004 (mit 69,7%) sowie bei aus den ab 2007 der EU beigetrete-

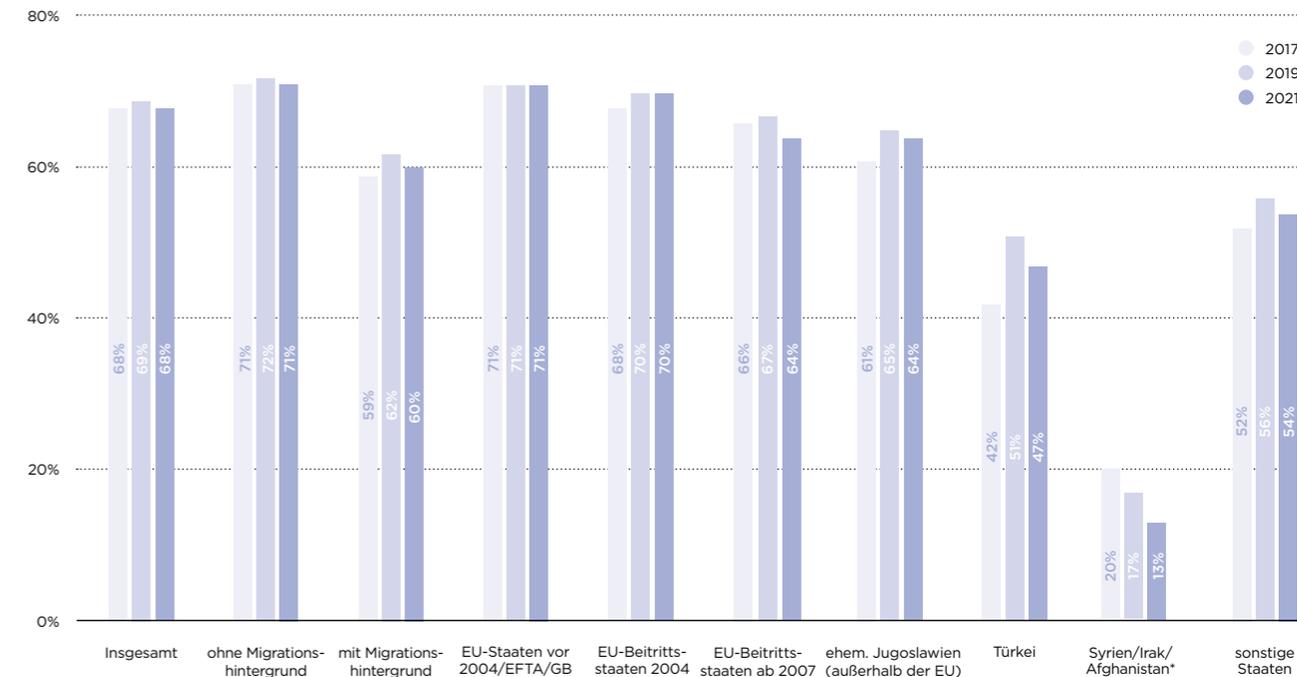
nen Staaten stammenden Personen (mit 63,6%) lag deutlich über jener der Frauen mit türkischem Migrationshintergrund. Nur knapp die Hälfte der aus der Türkei stammenden Migrantinnen (47,3%) sowie etwas mehr als die Hälfte der Frauen aus sonstigen Staaten (54,3%) und fast zwei Drittel (64%) der Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) nahmen am Erwerbsleben teil. Am geringsten war die Erwerbsbeteiligung von Frauen aus Syrien/Afghanistan/Irak (12,6%). Im Vergleich zu 2017 ist die Erwerbsbeteiligung vor allem bei Frauen mit Migrationshintergrund in sonstigen Staaten gestiegen (+7,6 Prozentpunkte).

Erwerbstätigenquote von Frauen 2021 nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren

Erwerbstätigenquote von Frauen 2021 nach Migrationshintergrund

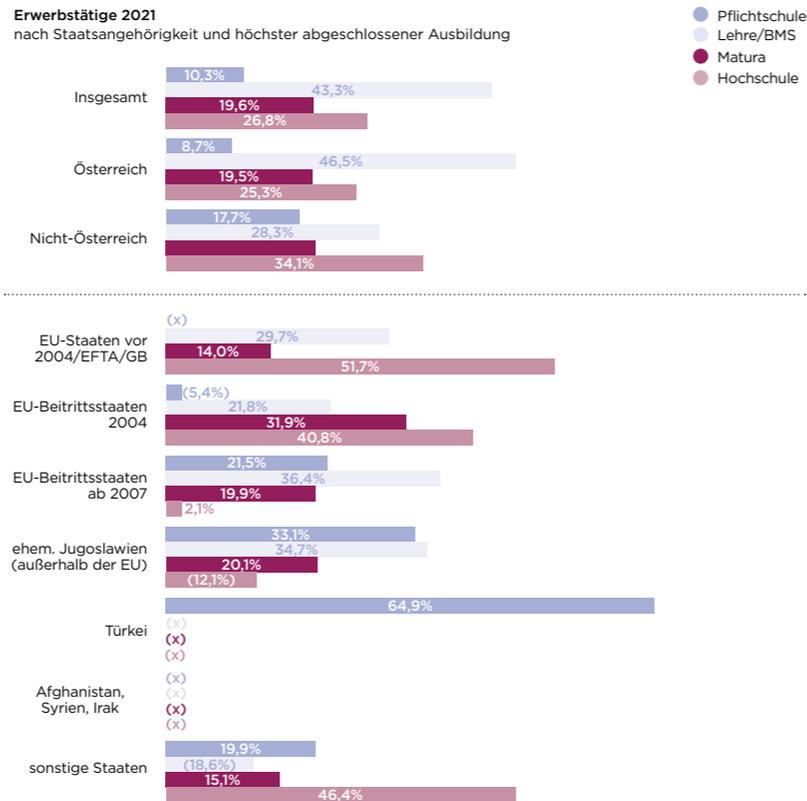


Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren
* Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Ausländische Erwerbstätige öfter mit sehr hoher oder sehr niedriger formaler Bildung

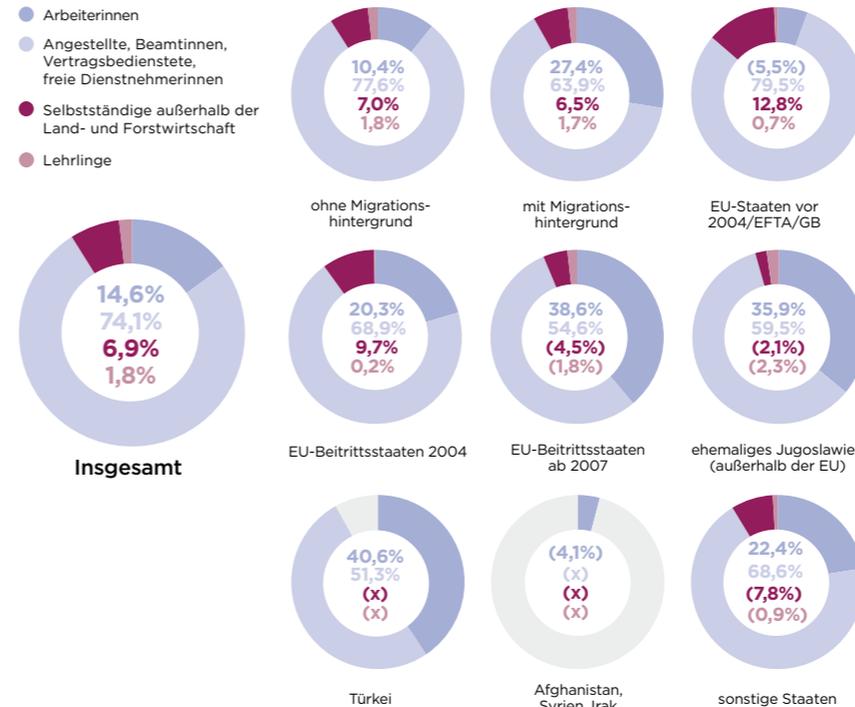
Der Bildungsstand der ausländischen Erwerbstätigen konzentrierte sich stärker an den Rändern der Bildungsskala. Der Anteil der Erwerbstätigen mit maximal einem Pflichtschulabschluss war bei ausländischen Staatsangehörigen 2021 deutlich höher (17,7%) als bei österreichischen (8,7%). Besonders hoch war er bei Erwerbstätigen aus dem ehemaligen Jugoslawien (33,1%) und der Türkei (64,9%). Zugleich wiesen ausländische Erwerbstätige mit 34,1% aber auch einen höheren Akademikeranteil auf als Österreicherinnen (26,3%). Bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA/GB war der Anteil mit 51,7% besonders hoch.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen, Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren inkl. Präsenz- und Zivildienstler.
 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.
 () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.
 (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.



Berufliche Stellung der erwerbstätigen Frauen 2021 nach Migrationshintergrund

- Arbeiterinnen
- Angestellte, Beamtinnen, Vertragsbedienstete, freie Dienstnehmerinnen
- Selbstständige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft
- Lehrlinge



Frauen mit Migrationshintergrund öfter als Arbeiterinnen tätig

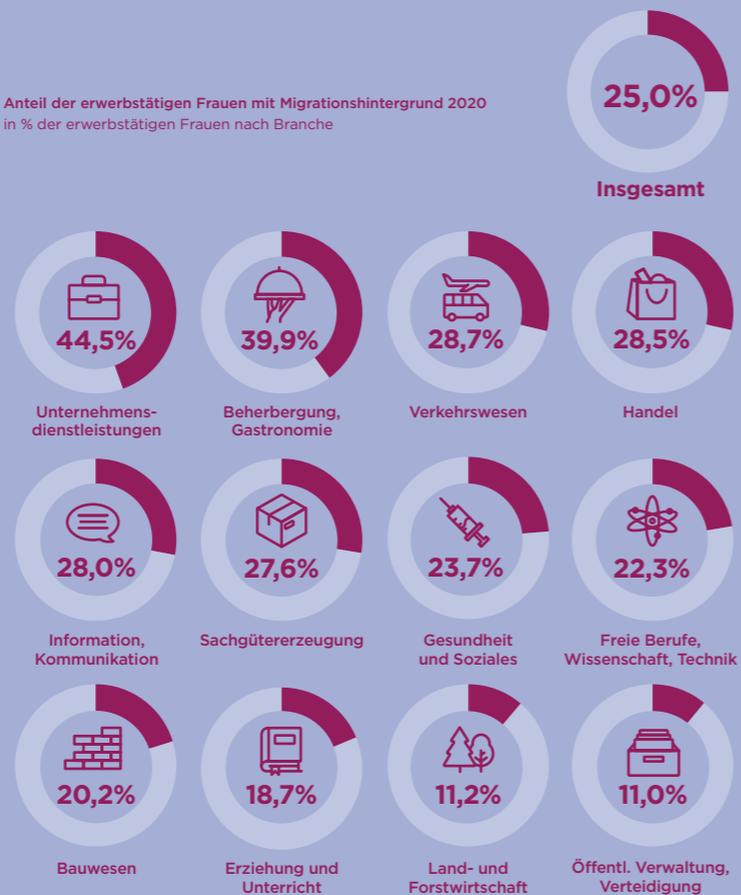
Während 2021 mehr als drei Viertel der erwerbstätigen Frauen ohne Migrationshintergrund als Angestellte, Beamte oder Vertragsbedienstete und freie Dienstnehmerinnen arbeiteten (77,6%), lag der Anteil bei Frauen mit Migrationshintergrund bei 63,9%. Diese waren fast dreimal so oft (27,4%) als Arbeiterinnen beschäftigt wie Frauen ohne Migrationshintergrund (10,4%). Besonders hohe Anteile ergaben sich hier bei Frauen aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (38,6%) sowie der Türkei (40,6%).

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen, Bevölkerung in Privathaushalten. Differenz auf 100% sind Selbstständige in Land- und Forstwirtschaft.
 () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

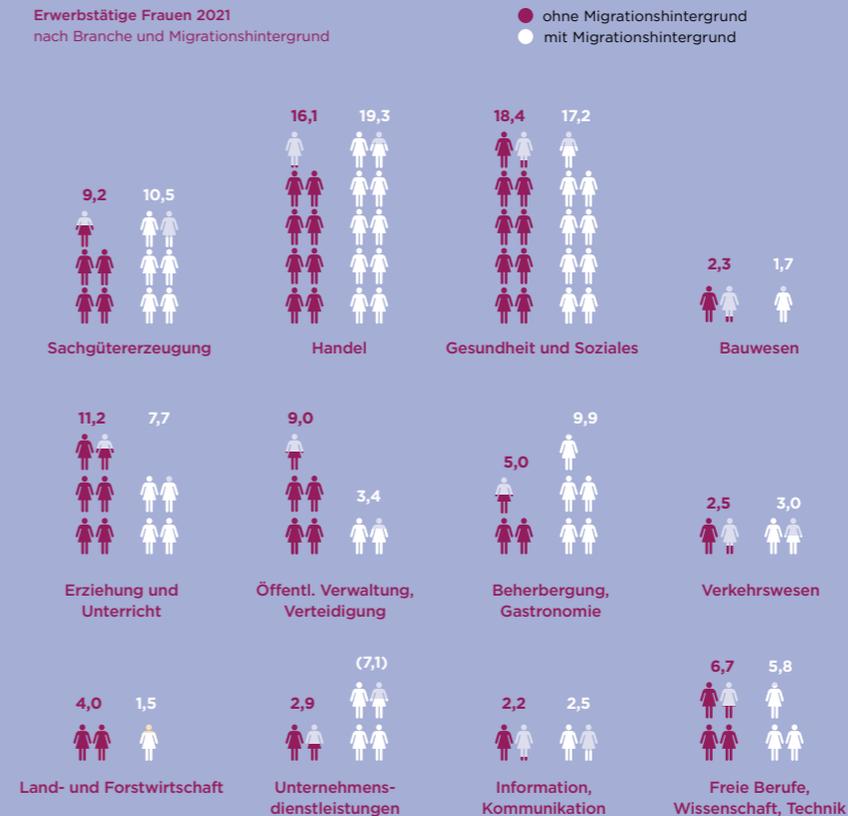
Branchen von Migrantinnen

Im Jahr 2021 hatten 25% der weiblichen Erwerbstätigen einen Migrationshintergrund. Zwischen den jeweiligen Branchen waren große Unterschiede in der Ausländerbeschäftigung zu verzeichnen. Unternehmensdienstleistungen, wie zum Beispiel Gebäudereinigung oder Reisebüros und Reiseveranstalter, zählten zu den Branchen mit dem höchsten Anteil von weiblichen Beschäftigten mit Migrationshintergrund (44,5%), gefolgt vom Bereich Beherbergung und Gastronomie mit 39,9% und Verkehrswesen (28,7%). Branchen mit einem sehr geringen Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund waren die Branchen Erziehung und Unterricht (18,7%), Land- und Forstwirtschaft (11,2%) und die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (11,0%).

Anteil der erwerbstätigen Frauen mit Migrationshintergrund 2020
in % der erwerbstätigen Frauen nach Branche



Erwerbstätige Frauen 2021
nach Branche und Migrationshintergrund



Erste und zweite Zuwanderergeneration in verschiedenen Branchen tätig

Im Jahr 2021 arbeiteten Frauen ohne Migrationshintergrund am häufigsten in den Branchen Gesundheit und Soziales (18,4%), Handel (16,1%) sowie Erziehung und Unterricht (11,2%). Minimal anders war die Branchenverteilung bei Frauen mit Migrationshintergrund: Hier folgt auf Handel (19,3%) und Gesundheit und Soziales (17,2%) die Branche Sachgütererzeugung (10,5%). Migrantinnen der zweiten Generation waren besonders oft im Handel (29,6%), jedoch selten in der Branche Erziehung und Unterricht (9,1%) beschäftigt.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten – Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen
() Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet.

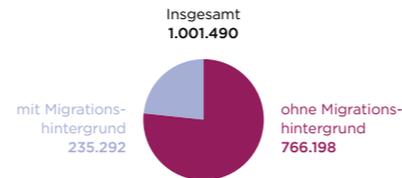
Teilzeitquote

Rund 1.001.500 Frauen waren 2021 teilzeitbeschäftigt, davon hatten fast 23,5% der Frauen einen Migrationshintergrund. Vor allem Frauen mit Kindern sehen in der Teilzeitbeschäftigung häufig die einzige Möglichkeit, neben den Betreuungsaufgaben einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. So gaben 37,0% der Frauen mit und 38,9% ohne Migrationshintergrund an, dass sie aufgrund der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen in Teilzeit erwerbstätig waren. Während 22,5% der Frauen ohne Migrationshintergrund anführten, dass sie keine Vollzeitstätigkeit wünschten, handelte es sich bei den Frauen mit Migrationshintergrund um einen Anteil von 28,8%. Der Anteil der Frauen ohne Migrationshintergrund, der angab, keine Vollzeitstätigkeit gefunden zu haben, war mit 6,0% deutlich geringer als jener von Frauen mit Migrationshintergrund mit 14,4%.

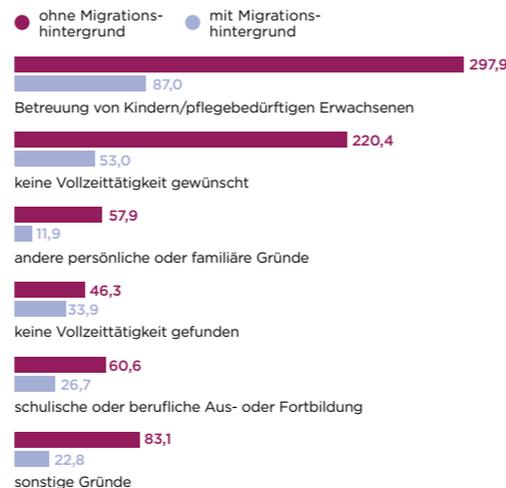
Jede zweite erwerbstätige Frau teilzeitbeschäftigt

Jede zweite erwerbstätige Frau im Alter zwischen 25 und 49 Jahren war 2021 in Österreich teilzeitbeschäftigt (50,0%). Die höchste Quote in Teilzeitbeschäftigung wiesen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren auf: Diese lag bei Frauen ohne Migrationshintergrund bei 77,7% und bei Frauen mit Migrationshintergrund bei 62,0%. Frauen mit Migrationshintergrund in den EU-Beitrittsstaaten von 2004, die keine Kinder hatten, waren anteilig am geringsten teilzeitbeschäftigt (26,0%), gefolgt von Frauen ohne Migrationshintergrund ohne Kinder (26,2%).

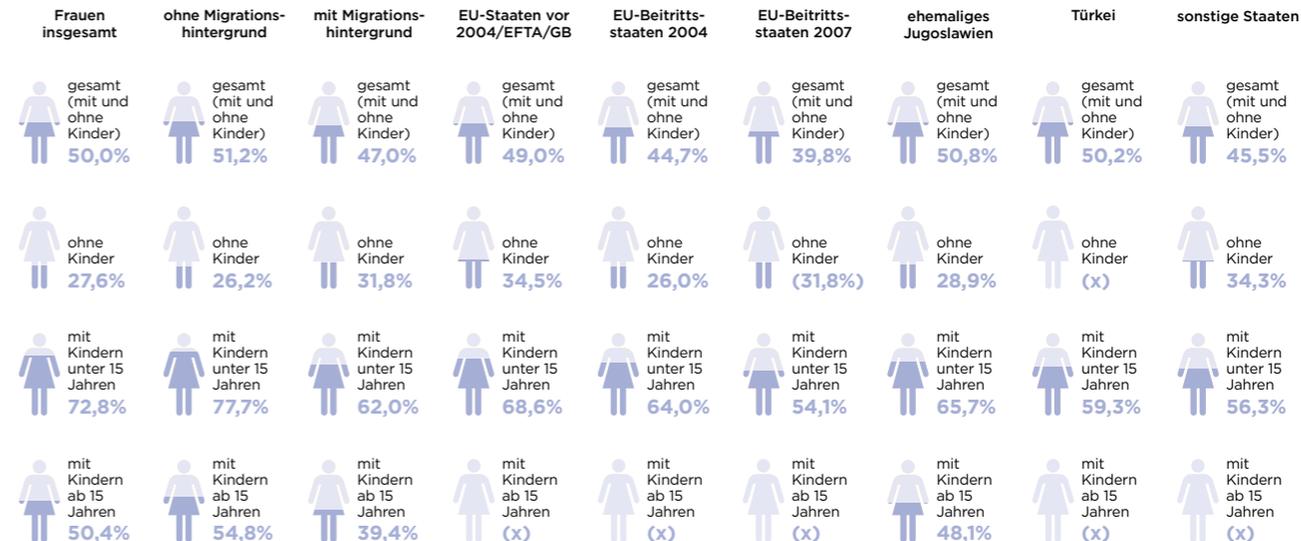
In Teilzeit erwerbstätige Frauen 2021 nach Migrationshintergrund



Gründe für die Teilzeitarbeit von Frauen 2021 nach Migrationshintergrund in 1.000



Teilzeitquote der 25- bis 49-jährigen Frauen 2021 nach Familientyp



Quelle: Statistik Austria, 2020 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Bevölkerung in Privathaushalten exklusive Präsenz- und Zivildienstler. Aktive Erwerbstätigenquote: Anteil der Erwerbstätigen ohne Personen in Elternkarenz an der Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe. Erwerbstätigkeit nach ILO-Konzept: Erwerbstätig sind Personen ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens einer Stunde. Bis 2003 Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 Selbstzuordnung. () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Arbeitslosigkeit

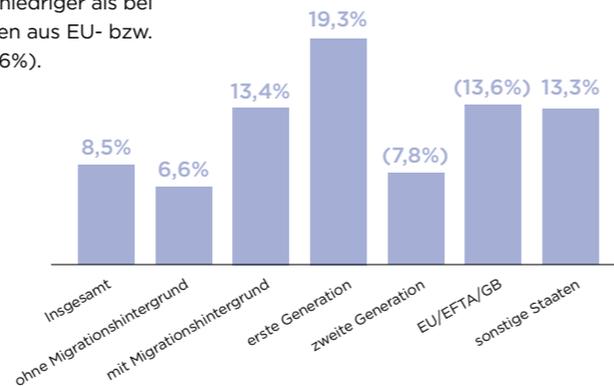
Im Jahr 2021 war die Arbeitslosenquote von Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 13,6% etwas höher als jene der männlichen Ausländer (10,8%). Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote unter Österreicherinnen lag bei 6,4%, unter Österreichern bei 7,2%.

Bildungs- und erwerbsferne Jugendliche (NEET)

8,5% der weiblichen 15- bis 24-Jährigen waren 2021 weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung. Während weibliche Jugendliche ohne Migrationshintergrund zu 6,6% betroffen waren, war der Anteil bei den weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit 13,4% mehr als doppelt so hoch. In der ersten Zuwanderergeneration (19,3%) war der Anteil der

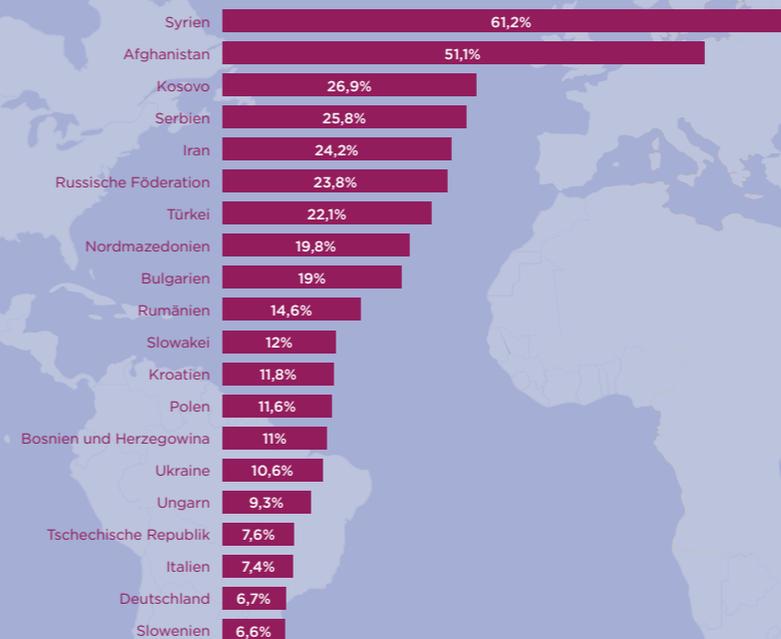
weiblichen 15- bis 24-Jährigen ohne Bildungs- oder Arbeitsmarktbeteiligung deutlich höher als in der zweiten (7,8%). Bei weiblichen Jugendlichen aus Drittstaaten (13,3%) war der Anteil der bildungs- und erwerbsfernen 15- bis 24-Jährigen etwas niedriger als bei weiblichen Jugendlichen aus EU- bzw. EFTA-Staaten/GB (13,6%).

Bildungs- und erwerbsferne weibliche Jugendliche (NEET)¹⁾ 2021 nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; Jahresdurchschnitt. Bevölkerung in Privathaushalten. Anteil der nicht in Erwerbstätigkeit, Aus- oder Weiterbildung befindlichen Jugendlichen von 15 bis 24 Jahren (ohne Präsenz- und Zivildienst). 1) NEET = Not in Education, Employment or Training. () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Arbeitslosenquote von Frauen 2021 nach Staatsangehörigkeit (Top-20-Herkunftsländer)



Arbeitslosenquote bei Syrerinnen am höchsten

Während die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten/GB 7,3% betrug, war sie unter Ausländerinnen aus den ab 2007 beigetretenen EU-Staaten mit 14,3% deutlich höher. Die Arbeitslosenquote bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag 2021 bei 13,6%. Mit 26,9% war die Arbeitslosenquote unter Kosovarinnen zwar schon hoch, besonders auffällig war jedoch die Arbeitslosenquote unter Frauen aus Afghanistan und Syrien mit 51,1% und 61,2%.

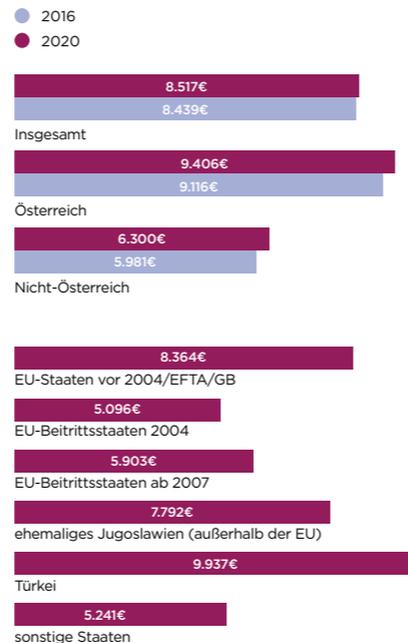
Quelle: BMA, BaliWeb

Nettojahreseinkommen

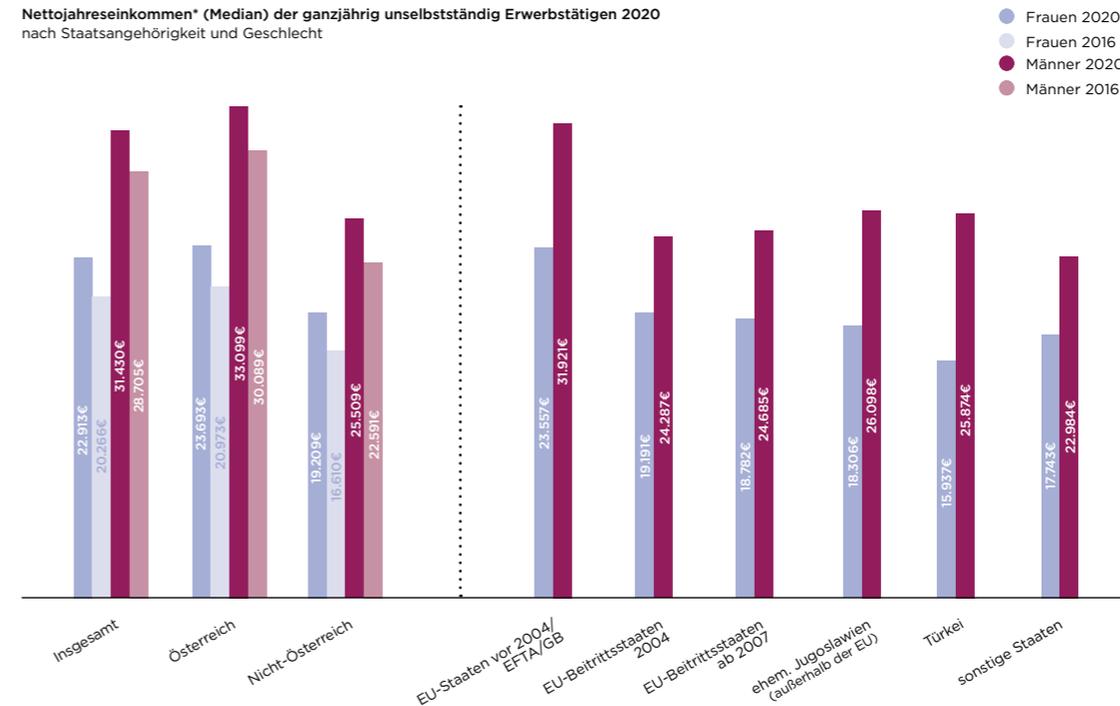
Österreicherinnen verdienen im Jahr 2020 im Schnitt knapp 23.700 Euro, Österreicher knapp 33.100 Euro. Somit erhöhte sich seit 2016 das Einkommen von Frauen um rund 2.700 Euro, das von Männern um durchschnittlich rund 3.000 Euro. Während männliche Ausländer mit rund 25.500 Euro mehr verdienen als Österreicherinnen (23.700), lag das Nettojahreseinkommen bei Ausländerinnen im Schnitt bei etwa 19.200 Euro (knapp 2.600 Euro mehr als 2016). Innerhalb der Gruppe der Ausländerinnen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede: Während Frauen aus den vor 2004 der EU

beigetretenen sowie aus EFTA-Staaten und Großbritannien mit knapp 23.600 Euro durchschnittlich fast dasselbe Nettojahreseinkommen wie österreichische Frauen zur Verfügung hatten, betrug der Verdienst bei Frauen aus Staaten des ehemaligen Jugoslawien nur rund 18.300 Euro (77% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen) und bei Türkinnen nur rund 15.900 Euro (67% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen).

Einkommensunterschiede 2020
im Vergleich zu 2016, zwischen Männern und Frauen nach Staatsangehörigkeit in Euro



Nettojahreseinkommen* (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen 2020
nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

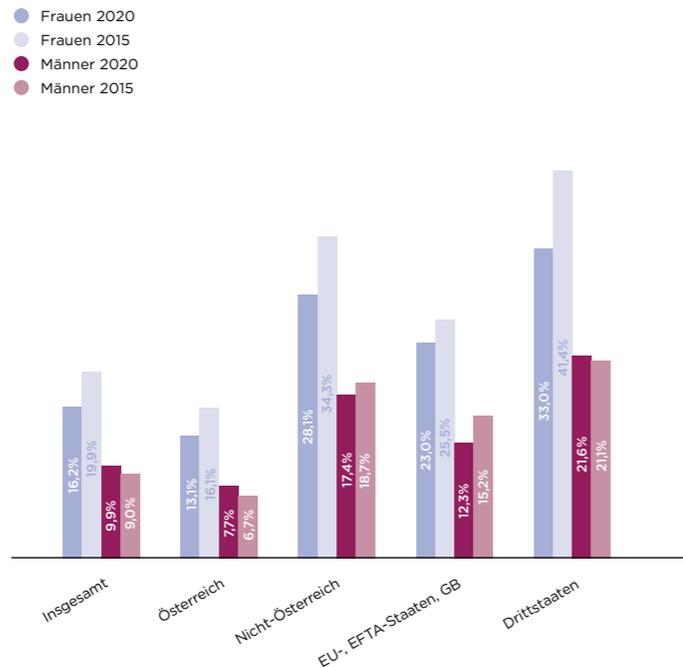


Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerdaten – Sozialstatistische Auswertung; ohne Lehrlinge. *Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EstG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung)

Im Ausland Geborene arbeiten häufiger im Niedriglohnsektor

Im Jahr 2020 war der Anteil der im Ausland geborenen Frauen im Niedriglohnsektor überdurchschnittlich hoch. Während insgesamt 16,2% der unselbstständig beschäftigten Frauen einen Stundenlohn von weniger als zwei Drittel des Medianstundenlohns hatten, waren es bei im Ausland geborenen Frauen 28,1%. Bei in EU-/EFTA-Staaten/GB geborenen Frauen war der Anteil geringer (23,0%) als bei in Drittstaaten Geborenen (33,0%). Am niedrigsten war der Anteil bei Frauen, die in Österreich geboren wurden (13,1%). Im Vergleich der vergangenen fünf Jahre ist der Anteil sowohl bei in Österreich geborenen (2015: 16,1%) als auch bei im Ausland geborenen Frauen (2015: 34,4%) zurückgegangen. Bei in Drittstaaten geborenen Frauen ist der Anteil um 8,4 Prozentpunkte gesunken.

Anteil der Beschäftigten im Niedriglohnsektor 2020 im Vergleich zu 2015, zwischen Männern und Frauen nach Geburtsland

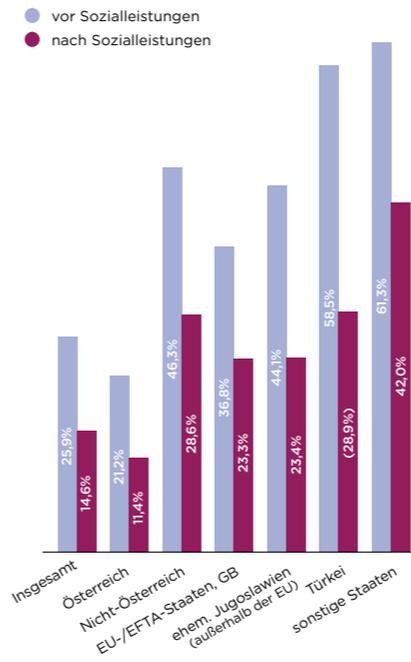


Quelle: Statistik Austria, EU-SILC (Querschnittsfiles). Ergebnisse beruhen für jedes Jahr auf einem Dreijahresdurchschnitt inkl. der angrenzenden Jahre (also z.B. 2018–2019–2020 für 2019) und beziehen sich auf unselbstständig Beschäftigte (ohne Lehrlinge) in Privathaushalten. Niedriglohngrenze gemäß ILO-Definition (<2/3 des medianen Stundenlohns für unselbstständig Beschäftigte mit mind. 12h Wochenarbeitszeit).

Höhere Ausgrenzungsgefährdung von im Ausland geborenen Frauen

25,9% der weiblichen Bevölkerung in Österreich (inkl. Mädchen bis 15 Jahre) waren vor der Auszahlung von Sozialleistungen arbeits- oder ausgrenzungsgefährdet, 19,5% mehrfach. Frauen, die im Ausland geboren wurden, waren vor der Auszahlung der Sozialleistungen deutlich stärker gefährdet (46,3%) als in Österreich geborene Frauen (21,2%). Der Anteil der von mehrfacher Ausgrenzung bedrohten Frauen war unter den Frauen mit ausländischem Geburtsort mit 35,9% mehr als doppelt so hoch wie unter in Österreich geborenen Frauen (15,9%).

Arbeitsgefährdung vor und nach Sozialleistungen (Quote) 2020 nach Geburtsland



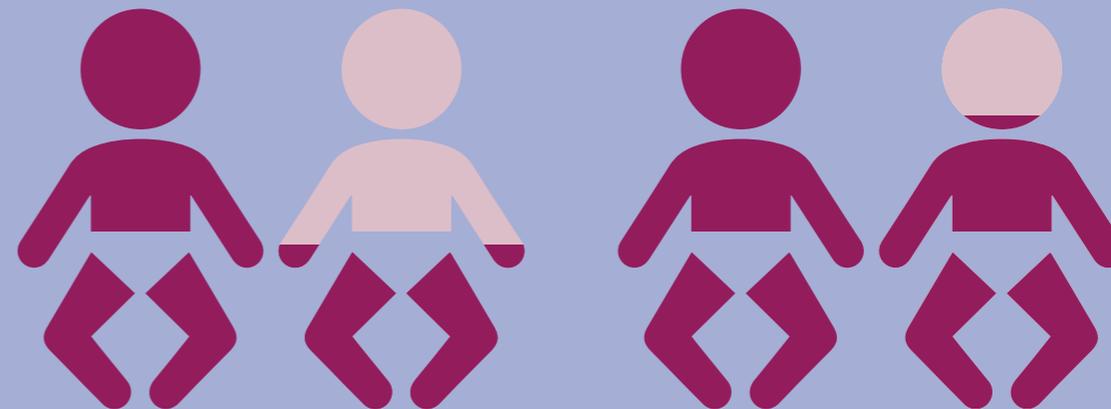
Quelle: Statistik Austria, EU-SILC. Personen in Privathaushalten. Ergebnisse beruhen auf Dreijahresdurchschnitt 2018–2019–2020. () Schwankungsbreite liegt zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts.

Reduzierung des Armutsrisikos durch Sozialleistungen

2020 konnte das Armutsrisiko von Frauen in Österreich durch die Auszahlung von Sozialleistungen deutlich reduziert werden: Bezog sich das Armutsrisiko vorher auf 25,9%, betraf es danach nur noch 14,6%. Durch Sozialleistungen verringerte sich sowohl bei in Österreich geborenen (von 21,2% auf 11,4%) als auch im Ausland geborenen Frauen (von 46,3% auf 28,6%) die Armutsgefährdung. Bei Frauen, die in der Türkei (von 58,5% auf 28,9%) sowie in Drittstaaten (von 61,3% auf 42,0%) geboren wurden, wirkten die Sozialleistungen besonders stark armutsverringend.

Familie und Gesundheit

Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2021 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern mit ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl deutlich höher als bei Österreicherinnen.



Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau im Verhältnis: Frauen mit Geburtsland Österreich (links) haben durchschnittlich 1,41 Kinder, Frauen mit Geburtsort im Ausland (rechts) durchschnittlich 1,73 Kinder.

Eheschließungen nach Religionsbekenntnis

In Österreich gab es 2021 rund 41.100 Eheschließungen. Bei 67,1% der Eheschließungen wurden beide Brautleute in Österreich geboren. 21,9% der Ehen wurden zwischen Paaren geschlossen, von denen jeweils einer der Partner im Ausland geboren wurde, und bei 11,0% hatten beide Partner einen ausländischen Geburtsort.

Die meisten Ehen zwischen konfessionslosen Personen geschlossen

In Anbetracht des Religionsbekenntnisses zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Ehen zwischen einer Frau und einem Mann geschlossen wurden, die beide konfessionslos waren oder keine Angaben machten (50,4%). Bei 23,9% gehörten beide Ehepartner dem katholischen Glauben an. Rund 1.000 Ehen wurden von Personen eingegangen, die beide islamischen Glaubens waren (2,5%).

Eheschließungen 2021 nach Geburtsland



67,1%

beide Partner österreichische Staatsangehörige



21,9%

ein Partner ausländischer Staatsangehöriger



11,0%

beide Partner ausländische Staatsangehörige

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung; Zellenbesetzungen <30 werden aufgrund von statistischen Ungenauigkeiten nicht dargestellt.

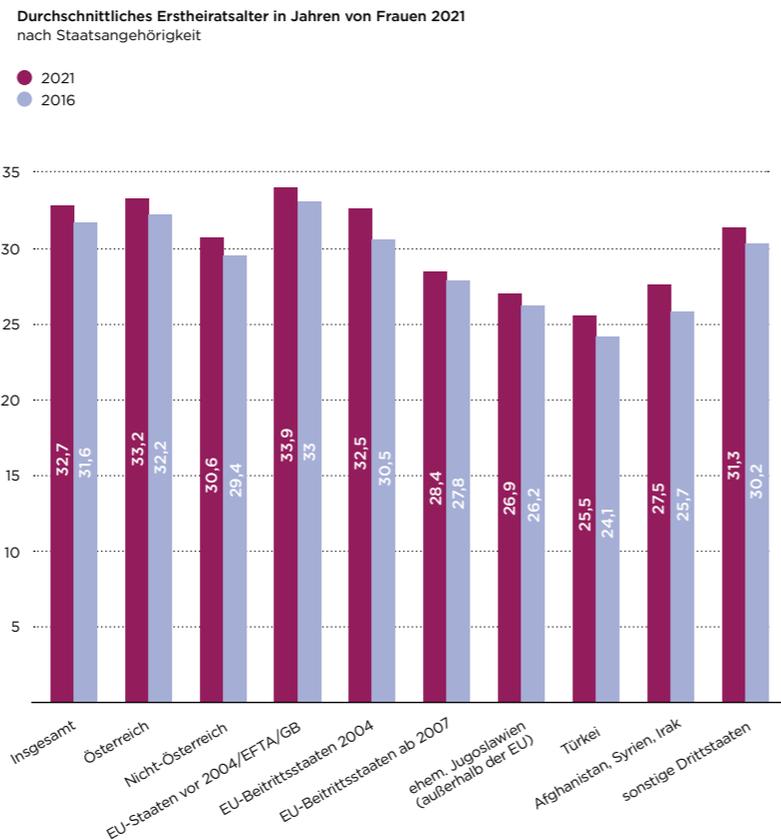
Eheschließungen 2021 nach Religionsbekenntnis



Alter bei der Eheschließung

2021 heirateten Frauen in Österreich zum ersten Mal mit etwa 33 Jahren, Männer erst mit rund 35 Jahren. Gegenüber 2016 erhöhte sich der Altersdurchschnitt. Frauen aus den EU-/EFTA-Staaten/GB waren bei der ersten Eheschließung mit rund 34 Jahren minimal älter als Österreicherinnen (33 Jahre). Frauen anderer Staatsangehörigkeit waren bei der ersten Hochzeit jedoch bedeutend jünger: Frauen aus Afghanistan, Syrien oder dem Irak heirateten durchschnittlich mit knapp 28 Jahren, Türkinnen bereits mit fast 26 Jahren.

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren



Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2021 (Gesamtfertilitätsrate) nach Geburtsland der Mutter



Im Ausland geborene Mütter bekommen mehr Kinder als in Österreich geborene

2021 bekamen in Österreich geborene Frauen durchschnittlich 1,41 Kinder. Im Ausland geborene Frauen brachten 1,73 Kinder zur Welt. Im Verhältnis zu 2016 hat sich die Kinderzahl bei in Österreich geborenen Frauen nicht verändert, bei im Ausland geborenen Frauen gab es einen leichten Rückgang (1,95). Zwischen den im Ausland geborenen Müttern gab es Unterschiede: In der Türkei geborene Frauen bekamen 2021 1,90 Kinder und Frauen mit Geburtsort im ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) 1,99 Kinder. Während Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten/GB 1,37 Kinder zur Welt brachten, waren es bei Frauen aus Afghanistan, Syrien oder dem Irak durchschnittlich 2,79 Kinder.

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Durchschnittliche Kinderzahl

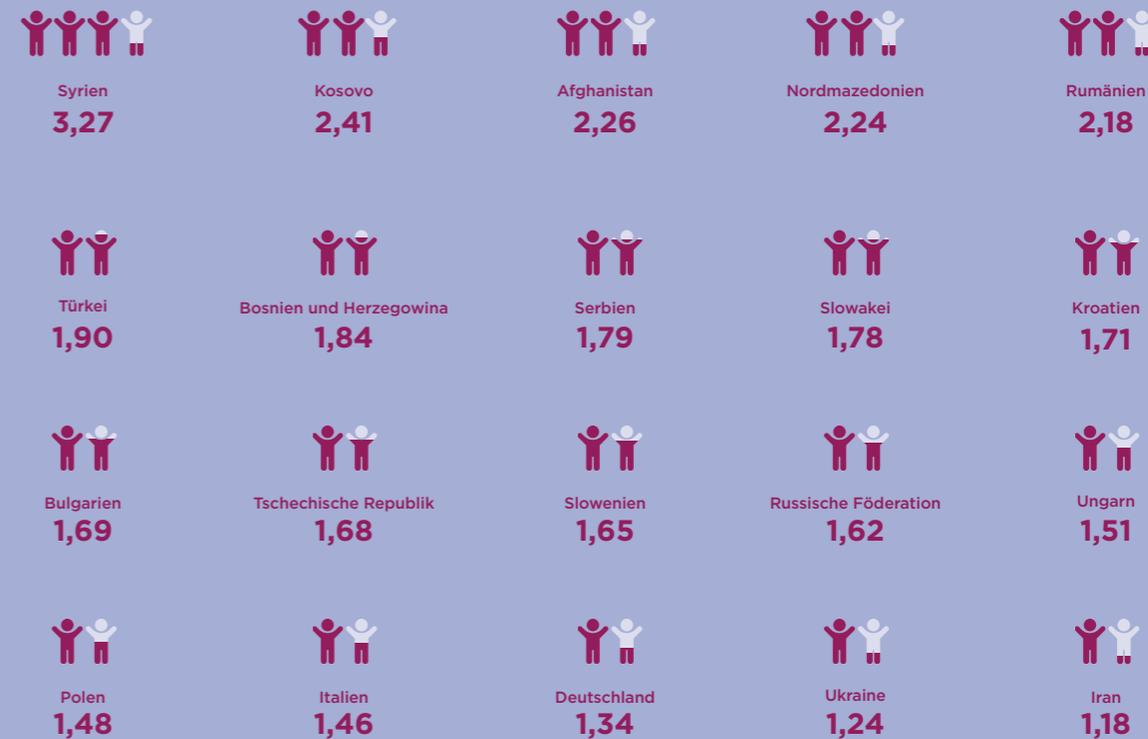
2021 betrug die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Österreich 1,48. Mütter mit österreichischer Staatsangehörigkeit gebären im Schnitt 1,40 Kinder. Auffallend ist, dass eingebürgerte Migrantinnen mit 1,45 Kindern im Schnitt weniger Kinder zur Welt brachten als ausländische Staatsangehörige (1,75 Kinder). Besonders hoch war die Geburtenrate unter Syrerinnen (3,27), Kosovarinnen (2,41) und Afghanininnen (2,26). Frauen aus Nordmazedonien brachten durchschnittlich 2,24 Kinder zur Welt und Frauen aus Rumänien 2,18.

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2021 (Gesamtfertilitätsrate) im Vergleich zu 2016, nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

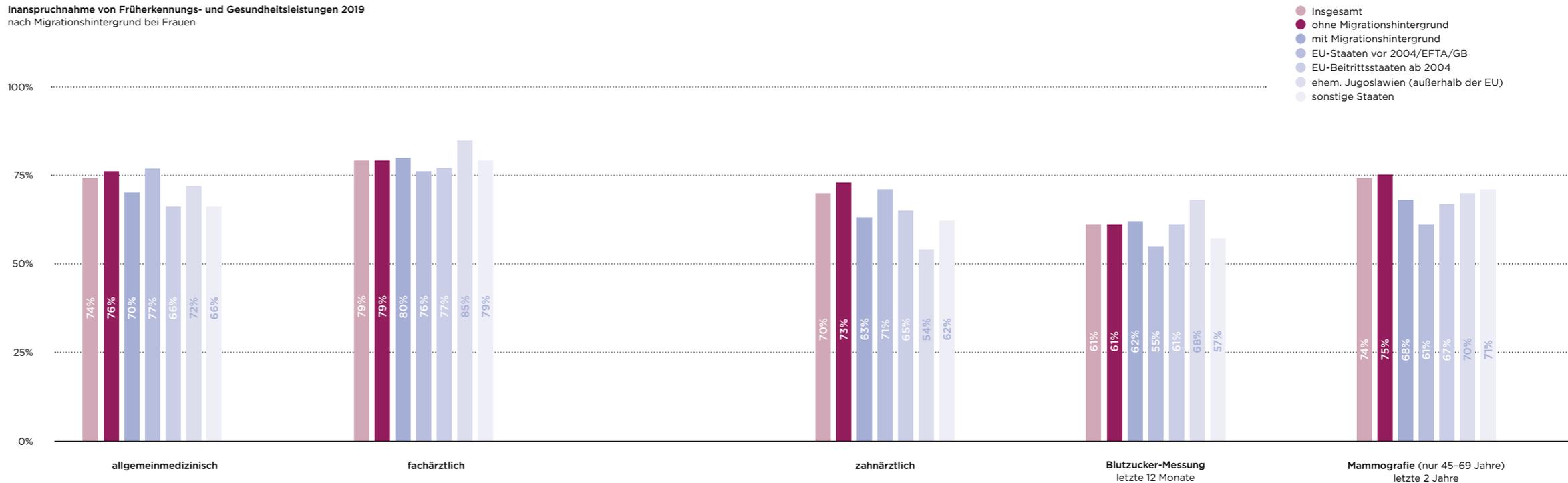
Top-20-Herkunftsländer 2021



Früherkennungs- und Gesundheitsleistungen

Frauen ohne Migrationshintergrund (76%) nahmen häufiger allgemeinmedizinische Früherkennungs- und Gesundheitsleistungen in Anspruch als Frauen mit Migrationshintergrund (70%). Besonders gering war der Anteil bei Frauen mit Migrationshintergrund in den EU-Beitrittsstaaten ab 2004 und sonstigen Staaten (je 66%). Auch bei der Inanspruchnahme einer Mammografie waren deutliche Unterschiede zu erkennen: Während 75% der Frauen ohne Migrationshintergrund dieses Angebot nützten, lag der Anteil bei Frauen mit Migrationshintergrund in den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Staaten und Großbritannien nur bei 61%.

Inanspruchnahme von Früherkennungs- und Gesundheitsleistungen 2019 nach Migrationshintergrund bei Frauen



Quelle: Statistik Austria, Österreichische Gesundheitsbefragung – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren

Frauen viel seltener wegen strafbarer Handlungen verurteilt

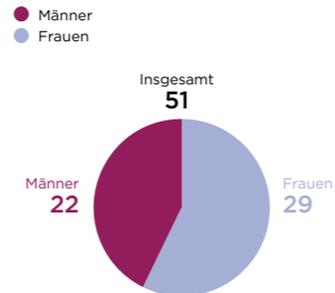
2021 gab es insgesamt 7.361 strafbare Handlungen gegen Leib und Leben (§§ 75-95 StGB). 89,1% der verurteilten Personen waren männlich, 10,9% weiblich. Von den 804 verurteilten Frauen handelte es sich bei 221 um Ausländerinnen, das entsprach einem Anteil von 27,5%. 39,8% der Ausländerinnen waren Staatsbürgerinnen aus EU-Beitrittsstaaten ab 2004 und 25,3% aus sonstigen Staaten.

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 51 Personen in Österreich ermordet, davon waren 29 Frauen. Das entsprach mehr als der Hälfte aller Mordopfer (56,9%). 20 Opfer waren österreichische Staatsbürger/innen, zwei Rumän/innen und je ein Opfer

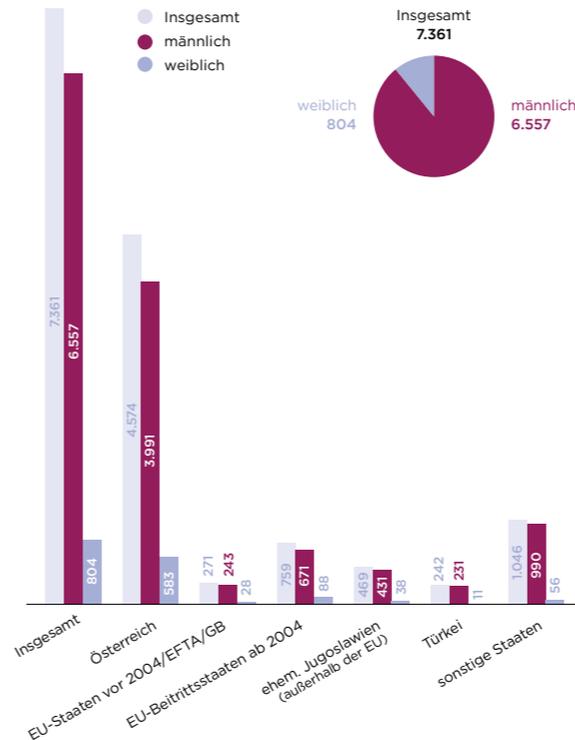
war polnischer, syrischer, afghanischer, albanischer, somalischer und ungarischer Staatsbürgerschaft. Bei einem Opfer war die Herkunft ungeklärt.

Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 1.651 Verurteilungen wegen strafbarer Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (§§ 201-221 StGB). Bei 28 verurteilten Personen handelte es sich um Frauen, das entsprach einem Anteil von 1,7%. Die Hälfte der verurteilten Frauen waren österreichische Staatsbürgerinnen (50,0%), 32,1% stammten aus EU-Staaten ab 2004 und 10,7% aus sonstigen Staaten.

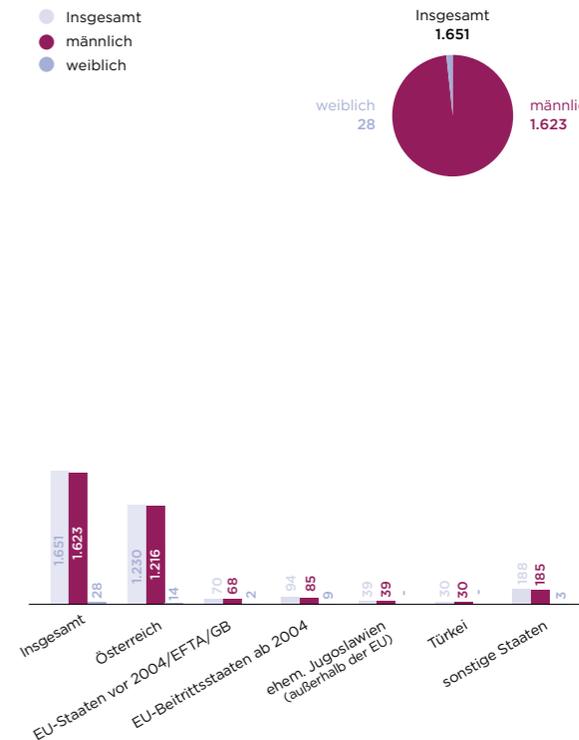
Mordopfer 2021
nach Geschlecht



Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben 2021
Delikte nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit



Strafbare Handlungen gegen sexuelle Integrität und Selbstbestimmung 2021
Delikte nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit



Quelle: Bundesministerium Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz, Sicherheitsbericht – Bericht über die Tätigkeit der Strafjustiz

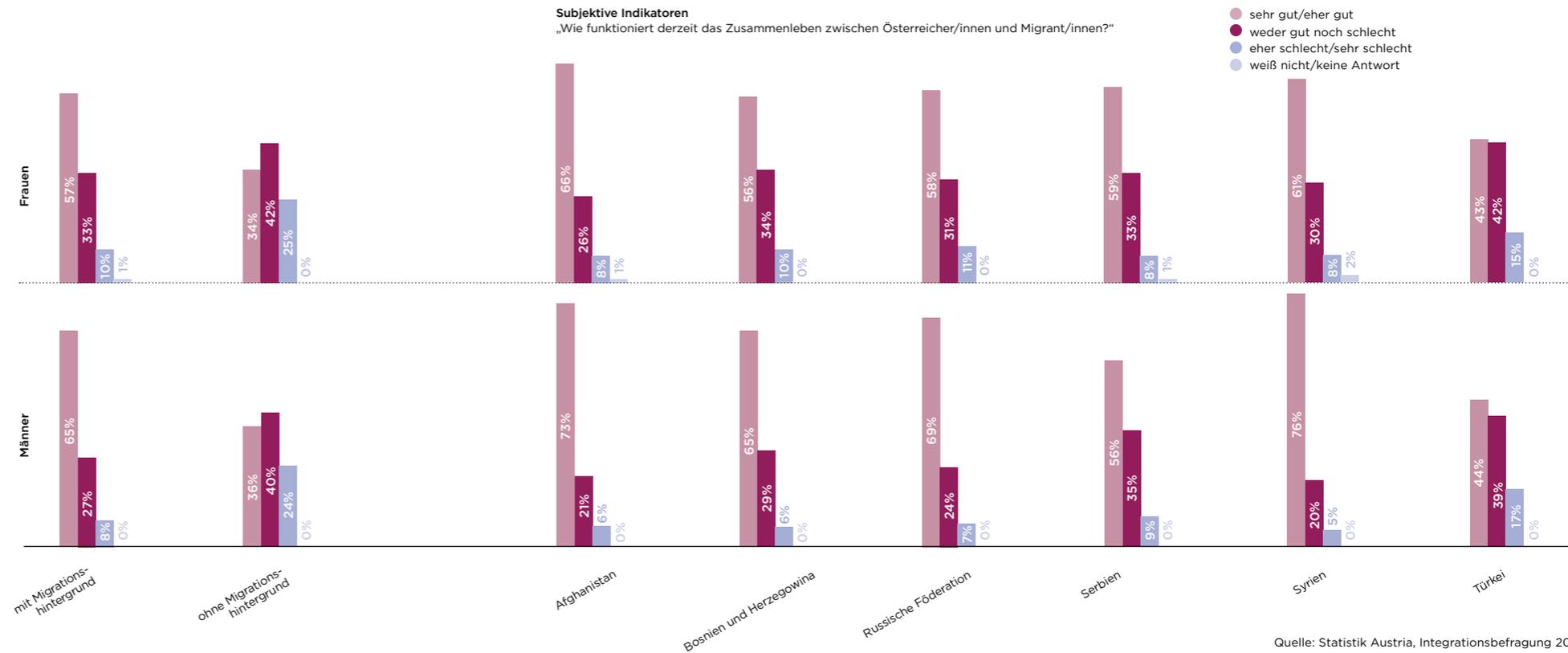
Subjektive Indikatoren

2022 wurde die Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund über ihre Wahrnehmungen des Integrationsprozesses befragt. Generell beurteilten Frauen aus Zuwanderergruppen das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Migrant/innen schlechter als Männer. Das Zusammenleben wurde von männlichen Zuwanderern aus der Russischen Föderation (69%), Afghanistan (73%) und Syrien (76%) am besten evaluiert – bei den weiblichen Vertreterinnen aus diesen Ländern gaben im Durchschnitt 10 Prozentpunkte weniger die Bestnote. Nur bei in Serbien geborenen Personen wurde das Zusammenleben von mehr Frauen (59%) als Männern (56%) mit „sehr/eher gut“ beurteilt. Die Veränderung des Zusammenlebens wurde von Migrantinnen tendenziell schlechter beurteilt als von Männern: So würde es 80,2% bzw. 79,6% der Migrantinnen nicht stören, neben Jüd/innen bzw. Muslim/innen zu wohnen, bei Migrantinnen liegt der Anteil nur bei 78,9% bzw. 78,1%.

an der Universität. Während 60% der Afghaninnen antworten, dass sich das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Migrant/innen in den letzten drei Jahren im Allgemeinen verbessert habe, waren es bei Afghanen 64%. Bei syrischen Zuwander/innen sahen mehr Frauen (57%) eine Verbesserung als Männer (55%).

Die überwiegende Mehrheit der Migrant/innen fühlte sich mehr Österreich als ihrem Heimatland zugehörig – Frauen fühlten sich jedoch weniger zugehörig als Männer. Während sich 85% der Afghanen, 79% der Syrer und 82% der Russen Österreich zugehörig fühlten, waren es 81% der Afghaninnen, 69% der Syrerinnen und 77% der Russinnen.

Im Allgemeinen sind Frauen in Bezug auf ihre Nachbar/innen etwas toleranter als Männer. So würde es 80,2% bzw. 79,6% der Migrantinnen nicht stören, neben Jüd/innen bzw. Muslim/innen zu wohnen, bei Migrantinnen liegt der Anteil nur bei 78,9% bzw. 78,1%.



Die persönliche Lebenssituation hat sich in den letzten drei Jahren für Zuwanderergruppen mit jüngerer Migrationsgeschichte stärker verbessert als für Österreicher/innen und Zuwanderergruppen mit längerer Migrationsgeschichte. 76% der Afghaninnen, 69% der Syrerinnen sowie 56% der Russinnen gaben an, dass sich ihr persönliches Leben in den letzten drei Jahren verbessert habe. Bei den Österreicherinnen (34%) oder Türkinnen (29%) war der Anteil deutlich geringer.

Ein Fünftel der Migrantinnen aus Afghanistan, Syrien und Serbien und zwei von fünf Frauen aus der Türkei erlebten zumindest gelegentlich Diskriminierung im allgemeinen Bereich. Diskriminierung wurde allgemein von Frauen häufiger erlebt als von Männern: 21% der Frauen aus der Russischen Föderation und 23% aus Syrien gaben an, dass sie sich »oft/immer« wegen ihrer Herkunft benachteiligt fühlten, gegenüber 11% der russischen Männer und 16% der Syrer.

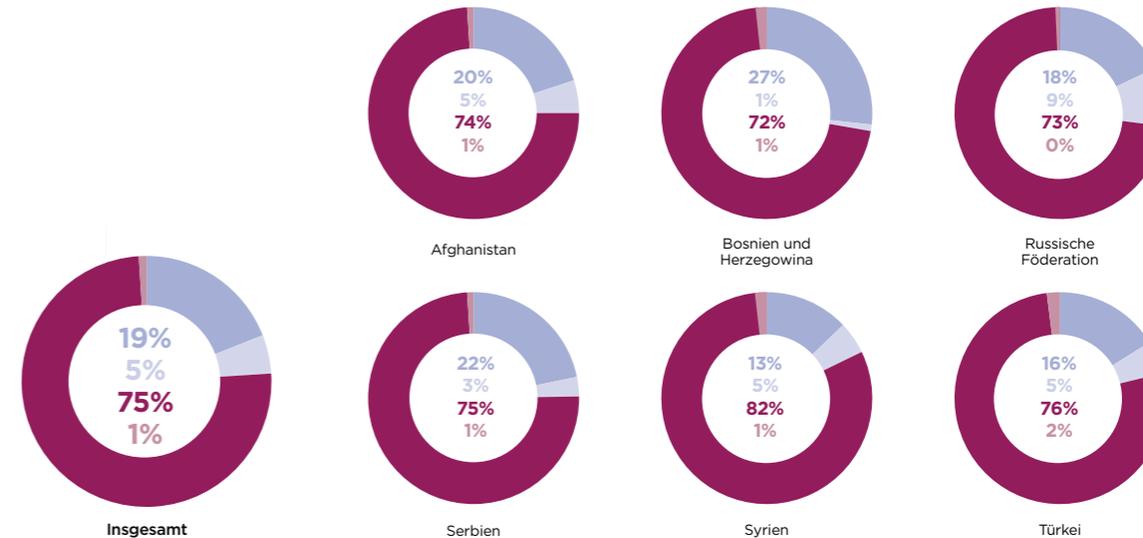
Quelle: Statistik Austria, Integrationsbefragung 2022

Die meisten Migrant/innen versuchten, beide Lebensweisen (Österreich und ihr Heimatland) zu kombinieren, wobei der Anteil bei afghanischen, syrischen, serbischen und türkischen Frauen höher war als bei den Männern. 82% der syrischen, 76% der türkischen und 75% der serbischen Frauen kombinierten die österreichische Lebensweise und die Lebensweise ihres Herkunftslandes, gegenüber 78% der syrischen, 71% der türkischen und 68% der serbischen Männer. Bei den Afghan/innen war der Unterschied zwischen den Geschlechtern besonders groß: Während 35% der Afghanen und 20% der Afghaninnen ihr Leben nur an der österreichischen Lebensweise orientierten, versuchten 64% der Afghanen und 74% der Afghaninnen, beides zu haben.

Subjektive Indikatoren

„Orientieren Sie sich in Ihrem Leben eher nach der österreichischen Lebensweise, nach der Lebensweise in Ihrem Herkunftsland oder versuchen Sie, beide Lebensweisen miteinander zu verbinden?“

- österreichische Lebensweise
- Lebensweise in meinem Herkunftsland
- versuche, beide Lebensweisen zu verbinden
- keine Angabe/weiß nicht



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und

Redaktionsadresse

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

T +43(0)1/710 12 03-0

E mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Sophie Ebner, MA

Mag. Barbara Stewart

Daten

Statistik Austria

Lektorat

Mag. Michaela Kapusta

Layout und Gestaltung

Matthias Moser – Aston Matters Grafik Design

Druck

Gerin Druck GmbH

Offenlegung gem. § 25 MedienG

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds und des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technische mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

© 2023 Österreichischer Integrationsfonds

